Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 136 — **Bromberg, Sonnabend den 17. Juni 1933** — **57. Jahrg.**

Rußlands fernöstliche Sorgen.

Von Axel Schmidt.

Man hat in Moskau außen- und innenpolitische Sorgen. Selbst die unter strengster Zensur stehende Sowjetpresse kann es nicht mehr verschweigen. Als einziger Lichtblick in all dem Grau werden die polnischen Liebenswürdigkeiten gebucht, die sich seit dem Auftauchen des Vier-Mächte-Pakts von Tag zu Tag vermehren. Die Moskauer Presse sekundiert der polnischen eifrig. Die „Komsom. Prawda“ befürchtet sogar, daß der Anschluß Deutschlands an dieses Abkommen den Ukraine-Plänen Alfred Rosenbergs „neue Hoffnungen und Flügel“ geben werde.

Doch nicht die europäischen Fragen stehen in der ersten Reihe der Moskauer Sorgen. Aus Ostasien kommen die alarmierendsten Nachrichten. Die vollständige Lahmlegung des Verkehrs auf der Ostchinesischen Bahn ist für die Verbindung des russischen Ussurigebietes mit dem europäischen Rußland ein schwerer Schlag. Das Ussurigebiet hängt mit dem europäischen Rußland jetzt nur durch die einen weiten Umweg machende Bahn längs der russisch-mandschurischen Grenze zusammen. Nach Erbauen der Ostchinesischen Bahn, die direkt durch das mandschurische Gebiet die russische Hafenstadt Wladiwostok mit Moskau verband, diente diese Sibirische Bahn nur dem örtlichen Verkehr. Für einen schnelleren Durchgangsverkehr dürfte das Bahngeleise nicht mehr widerstandsfähig genug sein.

Moskau sah bis vor kurzem auf die japanischen Eingriffe auf dem asiatischen Festland mit ziemlicher Gelassenheit. Einmal richteten sich die Vorstöße gegen China, sodann bestand die Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten von Amerika für die offene Tür auf dem asiatischen Festland sorgen würden. Daher hat die Tokioter Meldung, daß Roosevelt die von Japan in Asien geschaffene Lage ohne Widerspruch hinnehmen wolle, in Moskau Nervosität hervorgerufen. **Das von Tokio kolportierte Wort, Amerika hätte nichts dagegen einzuwenden,** falls Japan die Mandschurei als sein Dominion betrachten würde, ist den Moskauern Machthabern in die Glieder gefahren.

In den „Iswestija“ ist ein K. R. gezeichneter Aufsatz erschienen, der die Besorgnisse in Moskau widerspiegelt. Hinter diesen Initialen versteckt sich der bekannte Außenpolitiker der Sowjetunion, Karl Radek, der nur das Wort zu ergreifen pflegt, wenn es gilt, zu großen Fragen der sowjetrussischen Außenpolitik Stellung zu nehmen. In sehr vorsichtiger Form wird hier den Lesern zu verstehen gegeben, daß sich eine Entspannung der Beziehungen zwischen Washington und Tokio letzten Endes zum Schaden der Sowjetunion auswirken könnte. Diese Befürchtungen des offiziösen Moskauer Blattes werden noch durch eine Meldung der „Taß“ aus Schanghai unterstrichen. Diese Meldung sagt, daß abgesehen von dem Waffenstillstand zwischen Japan und China noch ein Geheimvertrag abgeschlossen sei. Dieser Vertrag soll drei Punkte enthalten:

1. Abgrenzung der Mandschurei,
2. Zugeständnisse für den Transport japanischer Truppen durch chinesisches Gebiet und
3. das Recht für die japanische Kriegsflotte, alle chinesischen Häfen zu benutzen.

Sollte sich diese Meldung der „Taß“ bestätigen, so hätte Japan die Hände frei bekommen für eine Vereinigung der Frage der Vorherrschaft in Ostasien. **An dem japanischen Endziel der Vertreibung der Russen von der Küste des Stillen Ozeans und der Annexion des Ussurigebiets, um aus dem japanischen Meer eine japanische Binnensee zu machen, besteht kein Zweifel. Die Frage ist nur, ob sich Japan jetzt schon stark genug fühlt, den entscheidenden Vorstoß zu wagen.** Ganz abgesehen davon, daß es, wie der Japanisch-russische Krieg gezeigt hat, selbst für einen so mächtigen Staat, wie für das damalige zarische Rußland, nicht möglich war, einen Krieg siegreich zu führen, dessen Nachschub nur auf eine viele tausend Kilometer lange Bahnlinie angewiesen ist, ist Rußland gegenwärtig angesichts seiner wirtschaftlichen Nöte überhaupt nicht in der Lage, einen Krieg zu führen. Gewiß trat inzwischen insofern eine Verbesserung der militärischen Situation ein, als Rußland sich eine neue Basis für seine Kriegsindustrie geschaffen hat, indem es die Kohlengruben in Kusnesow (Sibirien) durch eine Bahn mit den Erzlagern im Ural verband. Diese neue Kriegsindustrie ist zwar günstiger zu Ostasien gelegen, als die bisherige im Donezgebiet, aber auch sie ist immer noch zu weit von Wladiwostok entfernt, um dem Nachschub in einwandfreier Weise zu dienen.

Aber auch sonst ist Rußland gegenwärtig nicht in der Lage, sich auf einen Krieg einzulassen. Moskau befindet sich nicht nur in schweren Finanzschwierigkeiten, vor allem machen ihm die Ernährungsverhältnisse immer größere Sorgen. Und diese Schwierigkeiten beschränken sich heute nicht nur auf das Dorf, über dessen Schicksal sich die Herren im Kreml nie allzu große Kümmernisse machen, sondern in letzter Zeit haben die Ernährungsstockungen auch auf die Arbeiterschaft der Städte übergegriffen. Kein Geringerer als der Staatspräsident Kalinin mußte kürzlich in einer Rede feststellen, daß sich das Vieh in den vorstädtischen Landwirtschaften, die die Fabrikläden mit landwirtschaftlichen Produkten zu versehen haben, im Zustande höchster Erschöpfung befände. Für die Pferde seien keine Futtermittel vorhanden, sie verendeten in Massen. Vor allem aber fehle es an menschlicher Arbeitskraft, weil die durch das angespannte Arbeitstempo übermüdeten Arbeiter nicht mehr imstande seien, auf den Feldern der vorstädtischen Landwirtschaft zu arbeiten.

Da nun nicht anzunehmen ist, daß der Staatspräsident die wirtschaftlichen Verhältnisse zu schwarz malen wird, wird es verständlich, wenn die Sowjetpresse das Vorgehen Japans in der Mandschurei mit größter Sorge zu beobachten beginnt. **Es läßt sich in der Tat nicht leugnen, daß in den letzten fünfzig Jahren die Situation für Japan niemals so günstig** gewesen ist, wie eben jetzt. Diese Erkenntnis trägt nicht dazu bei, die Stimmung unter den Moskauer Machthabern zu heben. Die plötzliche Aussöhnung Stalins mit Kamenew und Sinowjew dürfte darauf zurückzuführen sein, daß vom Diktator in Voraussicht außenpolitischer Verwicklungen versucht wird, nach Möglichkeit die innerpolitischen Spannungen zu beseitigen.

*

Trotzki und die Sowjetunion.

Trotzki erklärt, daß die von einer Agentur verbreiteten Interviews, in denen er seine Rückkehr angekündigt haben soll, völlig erfunden seien. Als einzige objektive Unterlage für die ihm zugeschriebene Absicht könne man seine mehrfach getane Äußerung ansehen, daß er und seine Gesinnungsgenossen jetzt wie immer bereit seien, ihre Kräfte vollständig in den Dienst der Sowjetunion zu stellen, um im Rahmen der Partei und der Sowjets gleichzeitig für ihre Ansichten zu kämpfen.

Diese Bereitwilligkeit stelle indessen nichts Neues dar; denn sie entspreche vollständig der grundsätzlichen Einstellung der „linken Opposition“.

Redewettstreit in London.

Die Reden Chamberlains und Hulls.

Der zweite Tag der Weltwirtschaftskonferenz begann in der Plenarsitzung damit, daß Macdonald alle an der Weltwirtschaftskonferenz beteiligten Staaten aufforderte, dem allgemeinen Zollwaffenstillstand beizutreten, und fügte hinzu, daß eine diesbezügliche Resolution von der amerikanischen Delegation formell eingebracht werden wird. Zum Vizevorsitzenden der Weltwirtschaftskonferenz wurde daraufhin der Vertreter Belgiens, Minister Hymans, gewählt.

Die allgemeine Diskussion eröffnete der österreichische

Bundeskanzler Dollfuß

mit einer Rede. Die Versammlung empfing Dollfuß mit lebhaftem Beifall. **Die Sitzung war von Anfang an zu einer Demonstration für Österreich ausersehen. Auch das äußerliche Bild der Sitzung trug diesem demonstrativen Zuschnitt Rechnung, da der Saal überfüllt war und auf den Pressebänken kaum ein Platz frei blieb.** Die Rede des Bundeskanzlers Dollfuß, die er in deutscher Sprache hielt, war sehr kurz. Er betonte, es sei unzulässig, daß ein wirtschaftlich stärkerer Staat sein Übergewicht zum Schaden eines wirtschaftlich schwächeren Staates ausnutze. Mit einer deutlichen Wendung gegen die Rede des Reichsaußenministers von Neurath hin sprach Dollfuß davon, daß jeder Staat in seinem eigenen Hause Ordnung schaffen müsse. Österreich habe das getan, sein Haus sei in Ordnung. (Wirklich?!?) Es herrsche Treue und Glauben. Österreich habe auch sonst noch große Anstrengungen gemacht, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Dollfuß beschränkte sich in seinem Schlußwort auf das Zitat Schillers, das er für die politische und wirtschaftspolitische Lage Österreichs als zutreffend hielt: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“

Diesem Schlußworte folgte ein stürmischer Beifall.

Dann ergriff im Namen Englands

Neville Chamberlain

das Wort, der als einziger die bemessene Frist von 15 Minuten Redezeit erheblich überschritt und eine dreiviertelstündige akademische Rede hielt. England habe, so führte Chamberlain aus, nach dem Kriege einen allzu großen Optimismus gezeigt. Es sei im Jahre 1925 zur Goldparität zurückgekehrt. Man habe sich aber nicht gründlich genug überlegt, wie sehr die Vorbedingungen für die Rückkehr zum Goldstandard sich geändert hatten. Chamberlain berührte sodann die Gründe, welche England im vergangenen Jahre zur Aufgabe des Goldstandards bewogen haben. Chamberlain erörterte sodann eingehend das Preisproblem, streifte die Ursachen der verminderten Staatseinnahmen, die Erhöhung der Steuern und die unausgeglichenen Staatshaushalte. Die endgültige Schuldenregelung, so fuhr Chamberlain fort, sei unbedingt notwendig, wenn alle anderen Mittel zur Beilegung der Krise helfen sollen. England sei bereit, alles zu erörtern, was zur Beilegung der Krise beitragen kann. **Eine Währungsstabilisierung sei in zwei Etappen möglich. Zunächst müsse in einzelnen Ländern eine Stabilisierung des durchschnittlichen Kurswertes erfolgen und erst dann kann eine Rückkehr zum Goldstandard erfolgen. Wenn dieses Ziel erreicht ist, sei die Grundlage zu einem weiteren Wirtschaftsaufbau gegeben.** Ebenso müsse jede allzu starke Preisbewegung des Goldes verhindert werden. Chamberlain wandte sich an die Versammelten mit dem Appell, die Devisen-Einschränkungen einer eingehenden Erörterung zu unterziehen, um dadurch ein Normalsystem für die Auslandsanleihen zu schaffen. Was die Zolltarife anbelangt, so brachte Chamberlain zum Ausdruck, daß der Zollschutz nicht die Grenze der Notwendigkeit überschreiten dürfte, um den einheimischen Produzenten auf die gleiche Stufe mit den ausländischen zu stellen. England sei bereit, alles zu tun, um eine Ermäßigung aller Zolltarife herbeizuführen.

Amerika hält den Schlüssel in der Hand.

Die mit großer Spannung erwartete Rede des Vertreters der Vereinigten Staaten von Nordamerika,

Staatssekretär Hull,

hat im allgemeinen enttäuscht. Hull hat bekanntlich seine angekündigte Rede zweimal verschoben, da seiner Aussage nach die Berührung des Kriegsschuldenproblems durch Macdonald die amerikanische Lage auf der Weltwirtschaftskonferenz grundlegend beeinflußt habe. Wenn man daher annahm, daß Hull einer Weisung Washingtons zufolge vielleicht dieses Problem anschneiden werde, so war man gründlich getäuscht. Hull berührte das Kriegsschuldenproblem gar nicht. Er sprach über die allgemeine Weltwirtschaftslage und davon, daß der übertriebene Protektionismus der Länder die großen Produzenten wie England und Amerika in ungeheure Schwierigkeiten gebracht hätte, woraus die katastrophalen Rückwirkungen sich ergeben hätten. Jedes Land wolle verkaufen, aber nicht kaufen. Die Weltwirtschaftskonferenz dürfe nicht zum Scheitern gebracht werden.

Die Gier und die zeitlichen Vorteile der einzelnen Länder dürften nicht die Hindernisse dieser Konferenz bilden.

Auf die Probleme des internationalen Handels übergehend, brachte er zum Ausdruck, daß „kein zivilisiertes Land diese Wirtschaftstatsache leugnen darf, um die Pflichten abzuschütteln, die diese Tatsache auferlegt.“

Diese Wendung Hulls ist in Konferenzkreisen als ein deutlicher Hinweis auf die Kriegsschuldenverpflichtungen der Länder aufgefaßt worden.

Der dritte Tag

brachte in der Generaldiskussion eine weitere Reihe von Reden. Zunächst ergriff der Delegierte Portugals Damatta das Wort, der sich kurz faßte und nur die Erklärung abgab, daß Portugal dem allgemeinen Zollwaffenstillstande beitrete.

Der Vertreter Chinas, Finanzminister Soong, hob hervor, **daß die Konferenz einen Mangel an Gefühl für alle wirklichen Dinge offenbaren würde, wenn sie der Meinung wäre, daß ein Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz ohne Lösung der Abrüstungsfrage eintreten werde.**

Der Vertreter Kanadas, Ministerpräsident Bennet, schloß sich den am Tage vorher von dem englischen Vertreter Chamberlain gemachten Ausführungen an und glaubt, die Stabilisierung der englischen und amerikanischen Währung an den Anfang der Konferenzarbeiten setzen zu müssen. Auch Kanada werde dem Zollwaffenstillstand für die Zeit der Konferenz beitreten und gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Weltwirtschaftskonferenz nicht mit diesem Zollwaffenstillstand begnügen möge.

Im Anschluß hieran sprachen noch die Vertreter Chiles, der Türkei, Mexikos und Griechenlands.

*

Frieden in den Kommissionen.

In der Nachmittagssitzung des dritten Tages teilte Macdonald offiziell mit, daß das Präsidium der Konferenz zu der Übereinstimmung gekommen sei, die Leiter der Währungs-Kommission zu bestimmen. Den Vorsitz dieser Kommission wird der Amerikaner Cox übeernehmen, zu Vizevorsitzenden seien der Italiener Jung und der Österreicher Kienboeck ernannt. Hauptreferent dieser Kommission sei der französische Finanzminister Bonnet. (Um die Besetzung dieser Stellen sind bekanntlich schon am ersten Konferenztage ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen Amerika und Frankreich ausgebrochen. D. R.) Zum Vorsitzenden der Wirtschaftskommission ist der holländische Ministerpräsident Colijn ernannt. Die Poster der Vizevorsitzenden erhielten: der Hamburger Oberbürgermeister **Dr. Krogmann und der Argentinier Le Bretogne**

Der Hauptreferent dieser Kommission ist noch nicht ernannt worden, da der englische Minister Runciman abgelehnt hat.

Die Hauptaussprache auf der Weltwirtschaftskonferenz ist am Donnerstag abgeschlossen worden.

*

Weltwirtschaftskonferenz bleibt im Fahrstuhl stecken.

Heiteres aus der Londoner Konferenz.

London, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Macdonald und 15 andere Abgeordnete der Weltwirtschaftskonferenz blieben am Donnerstag nachmittag in einem Lift stecken, als sie von einer Sitzung im fünften Stock des Konferenzgebäudes zum Hauptsaal herunterfahren wollten. Der Aufzug blieb etwa in der Mitte zwischen dem zweiten Stockwerk stecken, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil einer der Delegierten die Tür zu früh geöffnet hatte. Macdonald und die anderen Diplomaten waren vollkommen eingeschlossen, da sich der Aufzug trotz aller Bemühungen nicht weiter bewegen ließ. Ein humoristischer Delegierter sagte: „Wir haben einen toten Punkt erreicht". Als Macdonald nicht im Konferenzsaal erschien, wurden Mechaniker alarmiert, die den Lift nach etwa fünf Minuten wieder in Schwung brachten.

Ein anderer humoristischer Zwischenfall ist die Auffindung einer Schildkröte in dem Treppenhaus des am Konferenzgebäude liegenden Untergrundbahnhofes. Auf dem Panzer der Schildkröte war ein Zettel angebracht, auf dem in poetischer Form zu lesen stand:

„Ich bin auf dem Wege, mich meinen ruhmvollen Kollegen, den Delegierten, anzuschließen. Wenn sie alle in die Hölle gefahren sind, dann werde ich noch meinen Panzer besitzen."

Die Schildkröte benötigt eine Woche vom Untergrundbahnhof zum Konferenzgebäude.

Währungs-Waffenstillstand.

London, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Ein „Währungs-Waffenstillstand" zwischen England, Amerika und Frankreich ist bereits in der Form eines Gentlemen-Abkommens zwischen den Gouverneuren der englischen, amerikanischen und französischen Zentralbank vorläufig vereinbart worden. Die drei Gouverneure Montague Norman, Harrison und Morit werden, wie Pertinax im „Daily Telegraph" erfährt, die gemeinsame Erklärung über das Abkommen kaum vor Montag veröffentlichen, obgleich dessen Bedingungen am Donnerstag bereits entworfen und den drei betroffenen Regierungen vorgelegt worden sind.

„Financiel News" zufolge sollen die geplanten Maßnahmen lediglich zu einer Begrenzung der Währungsschwankungen von Pfund, Dollar und Frank führen, nicht aber soll deren genaue Feststellung auf einen bestimmten Goldwert vorgesehen sein. In City-Kreisen wird erwartet, daß der mittlere Punkt des Schwankungsspielraums etwa das Verhältnis von 4 Dollar zum Pfund sein soll, was ein starkes Entgegenkommen der Amerikaner gegenüber englischen Münzen zeigen würde, da Amerika bekanntlich früher ein Verhältnis von 4,30 Dollar zum Pfund gefordert hatte. Es wird auch erwartet, daß andere Staaten zum Beitritt zum Stabilisierungs-Abkommen aufgefordert werden, und zwar in erster Linie Deutschland und Italien. Hierbei soll dem sozialistischen „Daily Herald" zufolge die Forderung gestellt werden, daß diese Länder sich mit einer Preishebung einverstanden erklären.

Das englische Schatzamt ist an die Effekten-Börse mit der Aufforderung herangetreten, das Ankaufen von amerikanischen Sicherheiten einzustellen. Diese Maßnahme wird offiziell als wichtige Vorbedingung für einen Erfolg der Stabilisierung betrachtet. Über die Dauer des geplanten Abkommens bestehen anscheinend noch Meinungsverschiedenheiten. Einige Unterhändler befürworten, das Abkommen dem Zoll-Waffenstillstand vollkommen gleich zu setzen, es also bis zum 31. Juli laufen zu lassen. Von anderer Seite wird eine kürzere Frist, nämlich 20 oder 30 Tage, bevorzugt. Größere Schwierigkeiten bestehen noch in der Frage der richtigen Verwendung des Währungs-Ausgleichs-Fonds zur Verhütung von Währungsschwankungen, wobei eine geeignete Formel für eine englisch-amerikanisch-französische Zusammenarbeit gefunden werden muß.

Die Bank von Frankreich würde sich, wie „Daily Telegraph" meldet, voraussichtlich verpflichten, die verschiedenen Währungen, die im Besitz des Währungs-Ausgleichfonds sind, je nach Bedürfnis in Gold zu konvertieren. Eine andere Bedingung wäre, daß die Amerikanische Regierung während der Dauer der Weltwirtschafts-Konferenz keinen Gebrauch von den Inflationsklauseln des vor einiger Zeit vom Kongreß verabschiedeten Thomas-Gesetzes machen dürfe. Ferner soll von amerikanischer Seite, wie verlautet, ein Versuch gemacht werden, von der Bank von Frankreich eine Versicherung zu erhalten, Schritte zur Preishebung zu unternehmen.

Säumige Schuldner.

Starke Erbitterung gegen Frankreich.

Newyork, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In Amerika herrscht fast einmütig die Meinung vor, daß auf Grund der gegenwärtigen Lage das Ende des Kriegsschulden-Abkommens Tatsache geworden ist. Man erwartet, daß während der kommenden Verhandlungen zweifellos starke Streichungen bei den Kriegsschulden vorgenommen werden.

Finnland ist das einzige Land, das die volle Rate bezahlt hat, was in Amerika sehr anerkannt wurde. England, Italien, Tschechoslowakei, Lettland und Rumänien leisteten lediglich Teilzahlungen auf die Raten. Frankreich, Polen, Belgien, Estland, Ungarn, Litauen und Südslawien bezahlten nichts. Amerika erhält weniger als 8 vom Hundert des an sich fällig gewesenen Betrages. Die Erbitterung in Amerika gegen Frankreich ist außerordentlich groß. In der amerikanischen Presse findet man in großer Aufmachung die Erklärung, daß Frankreich keine Kriegsschulden zahle, während die Bank von Frankreich einen Goldbestand von 4 Milliarden Dollar aufweise. Es wird auch dabei hervorgehoben, daß Frankreich England als närrisch bezeichne, weil es eine Teilzahlung geleistet habe.

Schatzsekretär Woodin tritt den Londoner Meldungen entgegen, nach denen Amerika bereits Stabilisierungsabmachungen eingegangen sei. Wie Woodin erklärt, entbehren diese Berichte jeder Grundlage. In Washington sei ebenfalls nichts Derartiges bisher unterbreitet. Die „Newyork-Times" melden aus London, daß England, Frankreich und Italien mit einer 40 Millionen-Dollar-Anleihe für Österreich einverstanden seien, wie man sie Österreich in Lausanne versprochen habe. Die „Newyork-Times" melden dies unter der Schlagzeile „Österreich erhält Anleihe als Bollwerk gegen Nazis".

Wie aus Washington hierzu gemeldet wird, hat Präsident Roosevelt bekanntgegeben, daß England einen Teil seiner am 15. Juli fälligen Schuldenrate, nämlich zehn Millionen Dollar bezahlt habe. Die Zahlung erfolgte in Silber.

Wie die Havas-Agentur in diesem Zusammenhang meldet, werden die englisch-amerikanischen Kriegsschuldenverhandlungen erst im September beginnen können, da Roosevelt in diesen Tagen seinen Sommerurlaub antritt. Präsident Roosevelt werde die Verhandlungen persönlich leiten.

*

Roosevelt hat freie Hand.

Washington, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Kongreß hat sich bis zum Beginn des nächsten Jahres vertagt, nachdem er die letzten Vorlagen im Sinne des Präsidenten Roosevelt angenommen hatte. Roosevelt ist damit für die nächsten sechs Monate praktisch Diktator der amerikanischen Wirtschaft.

Ausweisung des österreichischen Presseattachés.

Deutschlands Gegenmaßnahme.

Das Conti-Nachrichtenbureau teilt mit:

„Der Bruch des Völkerrechts durch die Österreichische Regierung dadurch, daß sie den der deutschen Gesandtschaft in Wien als Presseattaché zugeteilten Reichstagsabgeordneten Theo Habicht, der gleichzeitig Landesinspektor der NSDAP. in Österreich war, verhaftet hat, hat die deutsche Reichsregierung nun zu einer Gegenmaßnahme gezwungen, nachdem trotz des eingelegten Protestes die Verhaftung Habichts und die Ankündigung seiner Ausweisung aus Österreich nicht rückgängig gemacht worden sind. Aus diesem Grunde ist der österreichischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt worden, daß ihr Presseattaché Dr. Wasserbaeck sofort das deutsche Reichsgebiet zu verlassen hat. Dr. Wasserbaeck wird umgehend aus Deutschland abgeschoben.

Die „Voss. Ztg." erfährt hierzu noch folgendes: Der Österreichischen Regierung ist vor mehreren Wochen mitgeteilt worden, daß der Abgeordnete Habicht als Presseattaché der deutschen Gesandtschaft in Wien zugeteilt worden ist. Sie hat diese formale Notifikation einfach beiseite geschoben und sich dadurch völkerrechtlich schwer ins Unrecht gesetzt. Die Österreichische Regierung hat weiterhin, während noch Verhandlungen über diesen Punkt zwischen den beiden Regierungen schwebten, Gewaltmaßnahmen gegen den deutschen Presseattaché in Wien angewendet, indem sie durch Polizei sein Haus erbrechen und durchsuchen und Habicht in Haft nehmen ließ. Der Abgeordnete Habicht ist dabei in der unwürdigsten Weise behandelt und untergebracht worden, so daß er schließlich aus Protest in den Hungerstreik trat. Unter diesen Umständen blieb als einzige Antwort nur noch eine Gegenmaßnahme übrig, die nur darin bestehen konnte, daß der Presseattaché der österreichischen Gesandtschaft in Berlin zum Verlassen des Reichsgebiets gezwungen wurde.

*

Berlin, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der aus Deutschland ausgewiesene österreichische Presseattaché von der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, **Dr. Wasserbaeck hat gestern mit dem Zuge 13,32 Uhr** Berlin verlassen. Dr. Wasserbaeck wurde von den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft am Bahnhof verabschiedet. Auch Vertreter der ausländischen Presse hatten sich eingefunden.

*

Wien, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit den Vorgängen der letzten Tage sind in Österreich insgesamt 1140 Verhaftungen vorgenommen worden. — Der Landesleiter der österreichischen NSDAP hat an den Bundespräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die Verfolgungen der Nationalsozialisten protestiert.

*

Die Nationalsozialisten an den Attentaten in Oesterreich nicht beteiligt.

Wien, 14. Juni. (PAT). Im Namen der Nationalsozialistischen Partei sprach der Abgeordnete Frauenfeld im Bundeskanzleramt vor und gab gegenüber dem Vizebundeskanzler die Erklärung ab, daß die Nationalsozialisten in keinem Zusammenhang mit den in den letzten Tagen vorgekommenen Ereignissen in Österreich stehen. Er bedauerte die letzten Attentate. Der Abgeordnete Frauenfeld legte gleichzeitig einen energischen Protest gegen die Schließung der Braunen Häuser und der Häuser der S.A. ein. Vizekanzler Winkler versicherte, daß er diesen Protest dem Bundeskanzler mitteilen werde.

Die Demission des Vizeministers Gallot.

In der am 9. d. Mts. stattgefundenen Sitzung hat der Ministerrat den Beschluß gefaßt, den Vizeminister des Kommunikationsministeriums, Ing. Gallot, von seiner Stellung zu entheben. Die unerwartete Demission des Ing. Gallot hat zu verschiedenen Mutmaßungen und Kommentaren Anlaß gegeben. Wie es heißt, wird Ing. Gallot auf den von ihm früher eingenommenen Posten eines Direktors der Modrzejower Werke zurückkehren.

Stille in den Regierungsregionen.

In den Sanationskreisen hält man es für sicher, daß bis zum Herbste keine Personaländerungen innerhalb der Regierung erfolgen werden. **Bezüglich der Veränderungen aber, die im Herbste etwa unmittelbar vor der Budgetsession** eintreten sollen, sind einige Gerüchte, die von informierter Seite ausgehen, im Umlauf.

So wird behauptet, daß Oberst Prystor nicht bald zur Regierungsleitung zurückkehren werde, da er infolge seines Gesundheitszustandes einer längeren Kur bedürftig sei. Es sei daher damit zu rechnen, daß Ministerpräsident Jędrzejewicz längere Zeit am Steuerruder der Regierung verbleiben werden. Der Ministerpräsident will — wie es heißt — die Sommermonate dazu benutzen, um sich in die wirtschaftlichen Probleme, denen er bisher fern gestanden hatte, hineinzuarbeiten. Er wird auch zwecks Festlegung der weiteren Pläne der Regierung auf dem wirtschaftlichen Gebiete mit dem in Druskieniki zur Kur weilenden Obersten Prystor in ständiger Führung bleiben. Die schon wiederholt angesagte Änderung an den leitenden Stellen der wirtschaftlichen Ministerien wird — wie gesagt — erst vor der Budgetsession erfolgen, wobei auch die Frage der eventuellen Ernennung eines Vizeministerpräsidenten für wirtschaftliche Angelegenheiten entschieden werden wird. Hier ist zu vermerken, daß gewisse einflußreiche Personen bemüht sein sollen, der Kandidatur des gew. Finanzministers Matuszewski für diesen Posten die Wege zu bahnen. Man spricht auch davon, daß der Ministerpräsident Jędrzejewicz im Herbste das Portefeuille des Unterrichtsministers, das er jetzt innehat, niederlegen und daß dieses Ministerium einen neuen Leiter erhalten werde. Dieses Gerücht sieht indessen sehr darnach aus, ein Versuchsballon derjenigen Kreise zu sein, die den Ministerpräsidenten wegen der von ihm durchgeführten Schulreformen scharf bekämpfen und an der Spitze des Unterrichtsministeriums gern einen Mann sehen würden, mit dem es sich doch irgendwie paktieren ließe . . .

Ministerpräsident Göring in Schweden.

Stockholm, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Göring traf im Flugzeug Donnerstag 5 Uhr auf Schloß Rockelstad bei seinem Schwager Graf von Rosen ein. In seiner Begleitung befand sich sein Adjutant. Interviews mit der schwedischen Presse lehnte der Ministerpräsident ab. Die Zeitungen bringen jedoch größere Bilder vom Familienkreise auf Schloß Rockelstad.

Was liest die polnische Schuljugend?

Das in Posen erscheinende großpolnische Organ des Verbandes der polnischen Lehrerschaft „Nasz Głos" veröffentlicht die Ergebnisse einer Rundfrage, die in allen Volksschulen in Posen durchgeführt wurde, um festzustellen, ob die Schuljugend den in Krakau erscheinenden „Tajny Dedektyw" liest. Es handelt sich bekanntlich um eine Zeitschrift, die in der Hauptsache in sensationeller Aufmachung die verschiedenartigsten Verbrechen beschreibt. Sie erscheint in dem Verlage, in welchem auch der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erscheint, dessen Inhaber Dąbrowski ist. Die polnische Öffentlichkeit hat sich mit dieser für die heranwachsende Jugend überaus schädlichen Zeitschrift wiederholt befaßt und man hat mit Recht darauf hingewiesen — eine Reihe von Prozessen hat es klargelegt — daß diese Zeitschrift einen zersetzenden Einfluß auf die heranwachsende polnische Schuljugend ausübt

Das Ergebnis dieser vom polnischen Lehrerverband in Posen durchgeführten Rundfrage ist geradezu erschütternd. Wir lesen im „Nasz Głos: folgendes:

Die Rundfrage wurde an einem Tage in 27 Volksschulen und in sechs Fortbildungsschulen während des Unterrichts durchgeführt. In den Volksschulen kamen die vierte bis siebente Klasse und in den Fortbildungsschulen die ersten vier Klassen in Frage. Von der Rundfrage wurden Knaben und Mädchen vom zehnten bis zum vierzehnten Lebensjahre erfaßt. Es wurden insgesamt 8515 Kinder, und zwar 3957 Knaben und 4558 Mädchen der Rundfrage unterzogen. Die Ergebnisse dieser Rundfrage werfen ein furchtbares Licht auf die moralische Verheerung, die der „Tajny Dedektyw" verbreitet. Es ergab sich, daß 26,1 Prozent aller Kinder leidenschaftlich diese Zeitschrift liest.

Was interessiert die nicht volljährigen Leser dieses „Tajny Dedektyw" besonders?

„Mich interessieren am meisten Verbrechen" — „Mir gefallen besonders die Schilderungen über Verbrechen" — „Mich interessieren am meisten Morde und Diebstähle" — das sind einige charakteristische Antworten der zehnjährigen Knaben der vierten Klasse einer Volksschule.

Ähnlich antworten die elf- und zwölfjährigen Leser der fünften und sechsten Volksschulklasse:

„In dieser Zeitschrift interessieren mich am meisten die Bilder über Diebstähle." — „Ich lese gern die Erzählungen über Diebstähle und Einbrüche". Ein dreizehnjähriger Leser sagt: „Im „Dedektyw" interessieren mich besonders die Kühnheiten des Halas (ein Verbrecherheld) und verschiedene Morde". Sein 14 jähriger Mitschüler stellt fest: „Mich interessieren am meisten Wohnungseinbrüche".

Ähnliche Antworten gaben auch die Mädchen: „Mich interessiert besonders der Mord, den Frau Gorgon ausgeführt hat." (Es handelt sich um den Lemberger Mordprozeß, über den die polnischen Blätter spalten- und wochenlang berichteten. D. R.) Ein anderes Mädchen sagt: „In dieser Zeitung interessieren mich immer die Diebstähle, Überfälle und Morde." —

Was wird wohl die noch kommende polnische Generation über den heutigen „Kultur-Liberalismus" sagen? Vielleicht wird sie mit Faust ausrufen: Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an! —

Kleine Rundschau.

Max Schmeling tröstet sich.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist seit einigen Tagen auf dem Anschlagbrett des Standesamts am Sophie-Charlotte-Platz in Charlottenburg das Aufgebot des Boxer-Exweltmeisters Max Schmeling zur Eheschließung mit der bekannten Filmschauspielerin Anny Ondra ausgehängt. Die Hochzeit soll im Juli stattfinden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Juni 1933.

Krakau — 2,16, Zawichost + 1,25, Warschau + 1,45, Plock + —. Thorn + 0,43, Fordon + 0,38, Culm + 0,29, Graudenz + 0,39, Kurzebrak + 0,55, Pieckel — 0,14, Dirschau — 0,38, Einlage + 2,04, Schiewenhorst + 2,28.

Am Abend.

Wir wollen still
Das letzte Wort bedenken,
Mit dem wir uns
Für diese Nacht beschenken.

Ernst soll es sein,
Und auch wie liebes Lachen . .
Wir wissen nie,
Wann wir und wie
— Wir Träumenden erwachen.

Hanns Jobst.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Juni.

Heiter mit Gewitterneigung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter mit Gewitterneigung an.

Heilige Sitte.

Paulus, der Heidenapostel, stand wegen der Predigt von der freien Gnade, die er verkündigte, bei den an das Gesetz und seine Überlieferung gebundenen Judenchristen seiner Tage im Verdacht, ein Feind des Gesetzes zu sein. Um diesen Verdacht zu widerlegen, finden wir ihn (Apostelgesch. 21, 15—26) bereit, auf Wunsch der Urapostel sich der Lösung eines Gelübdes mit einigen Männern zusammen zu unterziehen, die ein solches auf sich genommen hatten. Er wollte damit offen bezeugen, daß bei aller grundsätzlichen und von ihm nie verleugneten Ablehnung einer falschen Gesetzfrömmigkeit ihm doch die Sitten seines Volkes heilig bleiben sollten, daß bei aller Selbstverständlichkeit seiner eigenen Überzeugung ihm doch fremde Überzeugung heilig der ehrfürchtigen Schonung sein sollte. Das ist eine rechte Toleranz. Es ist nicht damit getan, daß man alte Sitten und fromme eingewurzelte Überzeugungen einfach über den Haufen rennt und in Trümmer schlägt, um Neues aufzurichten. Dadurch unterscheidet sich vielleicht am tiefsten Revolution und Reformation. Jene pflegt radikal aufzuräumen, das nicht in ihr Programm paßt, diese nimmt, unter die Führung Gottes sich stellend, auch aus dem, was war, schonend herüber, was nicht wider den Geist des Neuen ist und hat Ehrfurcht vor dem geschichtlich Gewordenen, auch vor der Sitte und dem Brauch der Väter. Vielleicht überleben sich solche Sitten, vielleicht empfinden wir dies und das als nicht mehr zeitgemäß und als Widerspruch gegen unsere eigene Meinung. Ist aber uns unsere Überzeugung heilig, wie sollte uns nicht fremde Überzeugung auch heilig sein müssen? Gewiß kann nie alles bleiben, wie es war, jeder Fortschritt schafft Altes ab und führt Neues herauf, aber es ist ein gutes altes Wort: „Bewahre die Ordnung, und die Ordnung wird dich bewahren", oder man kann auch sagen: Halte die heilige Sitte, und die Sitte wird dich halten!

D. **Blau**-Posen.

Blutiger Raubüberfall.

Zu einem blutigen Raubüberfall kam es gestern gegen 5 Uhr nachmittags zwischen Mühlthal und Zolendowo. Die beiden Einwohner Bolesław Sądey und Josef Kampka aus Zolendowo waren auf dem Nachhausewege, als sie plötzlich von einem Manne, der mit einem Revolver bewaffnet war, angefallen wurden. **Beide riefen um Hilfe, worauf der Bandit einen Dolch zog und sich auf Kampka warf. Letzterer ergriff die Flucht, während Sądey sich dem Täter entgegenstellte. S. erhielt einige Stiche in den linken Oberarm und die Schulter und brach bewußtlos zusammen.** Der Täter ergriff darauf die Flucht, wurde aber später verhaftet.

Leider gelang es infolge einer Reihe von bedauerlichen Mißverständnissen und unvorhergesehenen Zwischenfällen erst um 11 Uhr nachts, den Wagen der Bromberger Rettungsbereitschaft an den Tatort zu senden. In das Städtische Krankenhaus in Bromberg eingeliefert, mußte sofort eine Amputation des linken Armes vorgenommen werden. Der Zustand des Verletzten ist infolge des starken Blutverlustes außerordentlich bedenklich.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 19. d. M. früh Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße, und Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedzia) 11.

§ **Erhöhung des Brotpreises.** Die Verwaltungsabteilung des Magistrats gibt bekannt, daß vom 16. d. Mts. ab der Preis für ein Drei-Pfund-Brot aus 65prozentigem Roggenmehl auf 50 Groschen festgesetzt wurde.

§ **Der Männergesangverein „Germania"** veranstaltete am gestrigen Feiertage seinen diesjährigen Sommerausflug nach Jasiniec. Die Veranstaltung erfreute sich einer großen Beteiligung. Eine Wanderung in den Frühstunden führte die Teilnehmer durch den Wald nach Jasiniec. Dort begann nach gemeinsamer Kaffee- und Mittagstafel ein reges Treiben: Kegeln, Schießen und Würfeln boten Abwechselung. Stimmungsvolle Männerchöre kamen zum Vortrag und fanden großen Beifall. Bäckermeister Willm forderte in seiner Begrüßungsansprache, in Treue zum Verein zu stehen und unser deutsches Lied auch weiter zu pflegen.

§ **Schwere Unfälle** auf der Brahe. Im Laufe des gestrigen Feiertages ereigneten sich auf der Brahe zwei schwere Unfälle. Gegen 3/4 11 Uhr vormittags fuhr der Dampfer „Chopin" der „Vistula"-Gesellschaft ein mit zwei jungen Leuten besetztes Paddelboot kurz vor der Eisenbahnbrücke in der Nähe von Langenau an. Das Boot kippte um und die beiden Insassen stürzten in das Wasser. Während der eine schwimmen konnte, versank der **zweite Bootsinsasse in den Fluten.** Sein Ruderkamerad konnte ihn jedoch noch ergreifen und festhalten. Die vom Dampfer aus ins Wasser geworfenen Rettungsringe konnten von den im Wasser Treibenden nicht erreicht werden. Schließlich sprang ein Mann der Dampferbesatzung in das Wasser und mit dessen Hilfe gelang es endlich, die beiden Paddler, von denen der eine bereits die Besinnung verloren hatte, auf den Dampfer zu bringen. Mit Hilfe eines Fischerkahnes wurden sie dann an Land gesetzt. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in der Nähe des Bootshauses „Gryf". Auch hier hatte der Dampfer „Chopin" das Pech, mit einem Paddelboot zu kollidieren, das mit zwei jungen Mädchen besetzt war. Eine der beiden wurde von dem Dampfer gegen die Uferwand gedrückt und erlitt so schwere Brust- und Rückenverletzungen, daß sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Grausiger Leichenfund. Auf die Spur eines grausamen Mordes scheint man im Laufe des gestrigen Tages gekommen zu sein. Wie uns aus Nakel gemeldet wurde, hat man in der Nähe von Zbiski bei Nakel aus der Netze die Leiche eines etwa 25jährigen Mannes gefischt, dem die Kehle durchschnitten worden ist. Außerdem weist die Leiche mehrere Dolchstiche auf. Nähere Einzelheiten stehen zurzeit noch aus.**

§ **Einen Unfall** erlitt der 38 Jahre alte Beamte Sylvester Korbski, Friedrichstraße (Długa) 16 wohnhaft. Er glitt auf einem frisch gebohnerten Fußboden so unglücklich aus, daß er sich das rechte Bein brach.

§ **Beim Radfahren verunglückt** ist in der Nähe von Fordon Fräulein Margarete Hanisch. Sie stürzte vom Rade und erlitt Beinverletzungen. Mit Hilfe des Autobusses wurde sie nach Bromberg gebracht, wo sie ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Ehrfurcht vor dem Alter** — ist ein Begriff, der leider nicht allgemein geläufig zu sein scheint. Zu einem unliebsamen Zwischenfall kam es am Mittwoch in dem Hause Albertstraße (Garbary) 6. Als die in den achtziger Jahren stehenden Portiersleute namens Dorsch die Mieterin Helena Domańska auf ein Überschreiten der Polizeistunde beim Teppichklopfen aufmerksam machten, ging die Frau auf die alten Leute los und schlug derartig auf sie ein, daß diese ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Erst durch das Dazwischentreten anderer Mieter wurde der Szene ein Ende bereitet. Der Zwischenfall wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

§ **Ein unmenschlicher Vater** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Es ist dies der 31jährige Arbeiter Kazimierz Kłos von hier, dem die Anklage zur Last legt, daß er sein eigenes, 1½ Jahre altes Kind wiederholt in der unmenschlichsten Weise geschlagen habe. Der Angeklagte bewohnte nach seiner Verheiratung ein möbliertes Zimmer, als seine Frau ein Mädchen gebar. Gleich nach der Geburt hatten die Eheleute infolge der ungünstigen Wohnungsverhältnisse das Kind einer Frau Skrzypczak in Pflege gegeben. Im Oktober v. J. nahmen die Eheleute, die inzwischen in eine eigene Wohnung gezogen waren, das Kind wieder zu sich. Von dieser Zeit an begann für das arme Wesen ein wahres Martyrium. Bei der geringsten Veranlassung schlug der Vater das Kind mit einem Lederriemen, bis dieses in Krämpfe verfiel. Als die S. eines Tages im Oktober ihren Pflegling aufsuchte, bemerkte sie im Gesicht und auf dem Körper des Kindes verschiedene dunkle Flecke, die sie sich zuerst nicht erklären konnte. Von den Hausbewohnern erfuhr sie dann, daß die Flecke von Schlägen herrühren müßten. Als die brutale Behandlung des Kindes nicht aufhörte, erstatteten die empörten Hausbewohner gegen K. Anzeige bei der Polizei, die die Sache an die Staatsanwaltschaft weiter leitete. Vor Gericht gibt der Angeklagte zu, daß er das Kind mit einem Lederriemen geschlagen habe, angeblich, da sich das Kind beschmutzte. Von dem Vorsitzenden befragt, weshalb er dann gleich das Kind in so brutaler Weise gezüchtigt habe, gibt der Angeklagte zur Antwort, daß er dieses infolge Aufregung getan habe. Eine allgemeine Bewegung entsteht unter den Zuhörern im Gerichtssaal, als die Pflegemutter ihre Aussagen macht. Die von dem unmenschlichen Vater dem Kinder verabfolgten Schläge haben sich auf dem ganzen Körper abgezeichnet, auch habe das Kind einmal die Füßchen nicht bewegen können, die infolge der Schläge angeschwollen waren. Die Ärztin, Frau Dr. Zielińska, die das mißhandelte Kind auf Veranlassung des Städtischen Fürsorgeamtes untersucht hatte, bestätigte gleichfalls, daß der Körper des Kindes Spuren von schwerer Mißhandlung aufwies. So strafe kein Vater, sondern ein Unmensch. Der Pflegemutter, die ihr persönlich bekannt ist, stellte die Ärztin das beste Zeugnis aus. Im weiteren Verlauf der Verhandlung stellte es sich heraus, daß auch die Ehefrau des Angeklagten unter schweren Mißhandlungen zu leiden hatte und daß, wenn sie das Kind schützte, dieses nur noch mehr Schläge erhielt. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt für den Angeklagten eine zweijährige Gefängnisstrafe. Das Gericht verurteilte den K. zu 8 Monaten Gefängnis, gewährte ihm jedoch eine 5jährige Bewährungsfrist. ‡

§ **Wegen Widerstandes** gegen die Staatsgewalt hatte sich der 27jährige Landwirt Jan Wyrwała aus Znin vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 4. März d. J. hatte der Gerichtsvollzieher Ludwig Busse vom Finanzamt den Auftrag erhalten, bei dem Angeklagten wegen rückständiger Steuer eine Pfändung vorzunehmen. Als B. auf dem Gehöft des Angeklagten erschien, um eine von zwei Kühen zu pfänden, wurde der W. gegen den Beamten handgreiflich, so daß er von einer Pfändung Abstand nehmen mußte. Der Landwirt, der sich vor Gericht zur Schuld bekennt, wurde zu 3 Monaten Gefängnis mit 5jährigem Strafaufschub verurteilt. ‡

□ **Crone** (Koronowo), 15. Juni. Kürzlich wurde dem Gastwirt Stanislaus Rybarczyk aus Gogolinke auf einem Gasthofe hierselbst von seinem Fahrrad eine Aktentasche mit Inhalt im Gesamtwerte von 50 Złoty gestohlen.

In der Nacht zum 15. d. M. wurde bei dem Besitzer Erdmann in Stronno bei Klahrheim eingebrochen. Der Dieb wurde aber bei seinem Vorhaben gestört und erkannt. Kürzlich wurde bei dem Besitzer Majewski in Neubrück bei Maxtal eingebrochen. Die Diebe wurden auch hier bei der Tat überrascht, so daß sie mit nur zwei Hühnern entkamen.

k. **Czarnikau** (Czarnków), 14. Juni. Der Pferde-, Rinder- und Krammarkt am 13. d. M. hatte sehr unter dem Regenwetter zu leiden. Milchvieh wurde lebhaft gehandelt und brachten Milchkühe 150—200 Złoty, bessere bis 250 Złoty. Auf dem Pferdemarkt wurden sehr wenig Umsätze erzielt. Ferkel brachten 30—45 Złoty das Paar. Auf dem Krammarkt war wenig Verkehr, da es einem großen Teil der Landbevölkerung nicht bekannt gewesen ist, daß auch Krammarkt war. Langfinger machten sich leider auch diesmal unliebsam bemerkbar.

♧ **Posen** (Poznań), 14. Juni. Wegen einer Familienstreitigkeit versuchte sich der Kinooperateur eines hiesigen Kinos, Stefan Szczepański aus Lasek bei Posen, mit Essigsäure zu vergiften. Er wurde in hoffnungslosem Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Das Benehmen berufsmäßiger Bettler, die jeder Arbeitsgelegenheit gewissenhaft aus dem Wege gehen, nimmt immer groteskere Formen an. Werden sie von den angesprochenen Personen abgewiesen, so versuchen sie durch fortgesetztes Klingeln die Leute willfähriger zu machen und ziehen dann unter heftigen Drohungen schimpfend von dannen, im Vertrauen darauf, daß, da die Polizei von den Straßen fast ganz zurückgezogen worden ist, polizeilicher Schutz nur mit Mühe heranzuholen ist. Als gestern zwei Bettler in einem Geschäft am Alten Markte vergeblich um Almosen vorsprachen, legten sie sich im Laden hin und weigerten sich, diesen zu verlassen. Herbeigerufene Polizei verschaffte den renitenten Personen ein Freiquartier im Polizeigewahrsam.

Einbrecher stahlen aus der verschlossenen Bodenkammer des Ingenieurs Ewaryst Namysł, fr. Bartholdsdorf 7, einen Reisepelz und eine Reisedecke im Werte von 500 Złoty.

Ein heftiger Zusammenstoß erfolgte in der fr. Großen Berlinerstraße zwischen der Straßenbahn und einem auswärtigen Personenkraftwagen. Zwei Passagiere der Straßenbahn wurden verletzt und die beiden Wagen beschädigt.

g. **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 15. Juni. Bei dem Gutsbesitzer Płaczek wurde in der Nacht auf seinem Gewässer gefischt. Der Besitzer befand sich auf der Lauer und gab einen Schuß auf die Fischdiebe ab. Die Diebe erschraken, ließen die Netze im Stich und entkamen unerkannt.

Dem Besitzer Joop in Elsenort wurden durch Einbruch in den Stall von unbekannten Dieben 5 Hühner gestohlen. Ferner wurden in vergangener Nacht dem Besitzer Friedrich in Friedrichshorst von unbekannten Dieben 17 Hühner gestohlen.

s **Samotschin** (Szamocin), 13. Juni. Gestern fand die Verpachtung der städtischen Wiesenparzellen in der „Concordia" statt. Die Taxe war auf 25—30 Złoty p. Morgen festgesetzt. Da diese jedoch den Interessenten zu hoch erschien, wurden keine Gebote abgegeben. Der Magistrat glaubte, die Taxe nicht ermäßigen zu können und will nun die Wiesen selbst abernten und das Heu der Militärverwaltung verkaufen.

ph. **Schulitz** (Solec), 13. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete die Butter 1,00—1,20, Eier 1,10 bis 1,20, Weißkäse 0,20—0,25, Spargel 0,50—0,60, Spinat 0,15, Kohlrabi Bund 0,30—0,40, junge Mohrrüben 0,20, Kartoffeln 2,60—3,20.

In der Nacht zum Freitag wurde bei Frau Besitzer Wentzlaff eingebrochen. Es wurden ein Herrenfahrrad und Schmiedehandwerkszeug im Gesamtwerte von über 200 Złoty gestohlen. In der Nacht zum Sonnabend wurde bei dem Kaufmann L. Borkowski ein schwerer Einbruch verübt. Es wurden Seidenstoffe, gute Herrenstoffe, Schuhwaren usw. gestohlen. Der Schaden beträgt ca. 2000 Złoty. Zwei scharfe Wachhunde haben die Diebe vergiftet.

In der vorigen Woche wurden dem Besitzer Schattschneider Betten gestohlen. Die Bettstelle hatten die Dieb im Roggen liegen gelassen. Bei dem Besitzer Wendland versuchten Diebe einzubrechen, konnten aber verscheucht werden.

ss **Strelno** (Strzelno), 13. Juni. Spurlos verschwunden ist die 13jährige Janina Michalak, Tochter des Arbeiters M. in Laskowo. Dieselbe ging am Nachmittage des vergangenen Sonntags barfuß in einem gelblichen Kleide in den Wald, um Pilze zu suchen und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen sind erfolglos geblieben. Etwaige Auskünfte über den Verbleib des Kindes sind an die Polizeibehörden zu richten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 136.

Die Verlobung unserer Tochter **Ruth** mit Herrn **Bernhard Franckenstein**-Niederhof zeigen wir hiermit an.

William Derham
Margarete Derham
geb. **Höltzel.**

z. Zt. Burg Gnandstein, Post Borna (Bez. Leipzig) Land

Meine Verlobung mit Fräulein **Ruth Derham**, Tochter des Kgl. Sächs. Rittmeisters der Res. a. D. Herrn **William Derham** und seiner Frau Gemahlin **Margarete** geb. **Höltzel** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Bernhard Franckenstein.

Księżydwór 4798
p. Działdowo — Pomorze

Birkeneck, im Juni 1933
powiat Brodnica.

Mittwoch abend um 8 Uhr verstarb unser liebes Muttchen, meine Schwester, unser Großmuttchen

Frau Ernestine Seifert

geb. **Foerster**

nach einem arbeitsreichen Leben, welches nur der Sorge um das Wohl ihrer Kinder gewidmet war, im 84. Lebensjahre. 2331

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, ulica Gdańska 28.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 17. d. Mts., um $4^1/_2$ Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt.

Am 12. d. Mts., 9 Uhr abends, verschied nach schwerem Leiden, fern von der Heimat, mein heißgeliebter ältester Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Cousin, der

Jäger in Sanok

Otto Manthey

im blühenden Alter von 21 Jahren und 10 Monaten. Er folgte seinem Vater nach 3 Jahren in die Ewigkeit.

Dies zeigen schmerzerfüllt an die schwergeprüfte

Mutter und Geschwister

Lochowo, den 16. Juni 1933

Beerdigung wird noch bekanntgegeben. 2338
Denn seine Seele gefällt Gott, darum eilt er mit ihm aus diesem Leben. Weisheit 4, V. 14.

Musik- und poln. Sprachunterricht wird billig erteilt 857 **Pomorska 42,** Hth., II, I.

Haushaltungskurse Janowitz

Janowiec, pow. Żnin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. 4651

Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten Elektrisches Licht, Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. Beginn des nächsten Kursus **Anfang Juli.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Das **Alumnat** des Dregerschen Privatlyzeums
Bydgoszcz-Wilczak, Nakielska Nr. 47

nimmt zu Beginn des neuen Schuljahres bei **billigster Pension neue Schülerinnen auf.**

Christl. Erziehung, gute Verpflegung, Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Lehrerin.

Direktor Dr. Landwehr. 2310 **Diakonisse** Bertha Karow.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **Fritz Steinborn** 4281
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Photo-Apparate

auf 8 Monats-Raten. Allerneueste Modelle.
Kataloge gratis. 4790
G. Lipski, Danzig, Töpfergasse 25.

Sensen.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich den Preis für Sensen ermäßigt habe und liefere unt. Garantie gegen Barzahlung:

Länge 95, 100, 105, 110, 115 cm
Preis 15, 18, 19, 20, 21 zl.
Bei Abnahme von 12 Sensen eine gratis.

E. Bleck, Schmiedemeister, **Buczek,** p. Laskowice, Pommerellen. 4484

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2189
Danek, Dworcowa 66.

---

1 Kind (Mädchen)
2 Jahre, ist ohne gegenseit. Vergütung als eig. abzugeben. Off. z. richt. u. **Nr. 5556 L. Schreiber, Jabłonowo.** Pom. 4796

Unehel. Kind
10 Wochen alt, hübscher gesund. still. Knabe als Eigen. abzug. Off. z. richt. unt. **G. 2297** a. d. G. d. Z.

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Poln. u. Französisch erteilt gepr. Lehrerin, **Piotra Skargi 5, r. 3,** 2309 Sprechst. v. 3-5 Uhr.

Hast Du schon gekauft
Filme, Platten
für den Sonntag von
Centrala Optyczna, Gdańska 9. 4421

Kinderwagen 4495
neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

Damen-Kleider, eleg., fesch, eig. ausgearbeitet **Michejeff, Pomorska 54.**

Kacheln
weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.
Chamotte-Steine
O. Schöpper, Bydgoszcz — Zduny 9.

Marmorschotter
3—5 mm und 5—8 mm, weiß, schwarz und rot,
Ofenkacheln aller Sorten,
Tonfliesen u. Wandplatten, sowie alle Baumaterialien offerieren billigst
Bracia Pichert, T. z o. p. 4644
Chełmża. Tel. Nr. 14.

Sommergäste
find. Aufnahme i. schön. Waldgeg. a. See. Gute und billige Pension. 4463
Willi Worm, Małe Karczma, k. Smętowo.

Rittergut in Pommerellen nimmt
Sommergäste.
Schöne wald- u. seenreiche Gegend. Volle Pension 5,00 Zł. täglich. Offerten unter **H. 4774** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sommerfrischler
finden **angenehmen Aufenthalt** in wald- u. wasserreicher Gegend. Pensionspreis 3.— Zł. täglich. Gefl. Angebote an **Willy Hagt Margonin,** 4176 powiat Chodzież.

Junge Damen find. sof. **Sommeraufenthalt** mit voll. Pens. i. meiner **Waldvilla a. See. Radio** — Badestrand u. Boot vorh., N. d. Stadt. Off. u. Nr. 4787 a. **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Land-Aufenthalt
in schöner, waldreicher Gegend Pommerell. auf gr. Gut für Juli v. jung. Ehepaar gesucht. Ang. unt. **G. 1346** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 4780

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 18. Juni 1933
1. Sonntag n. Trinitatis
*** Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, $^1/_2$12 Uhr Gottesdienst für Taubstumme, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Pfr. Hesekiel, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, $11^1/_4$ Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Kl. Bartelsee. Nachm. $^1/_2$4 Uhr Gottesdst., $^1/_2$5 Uhr Frauenhilfe, Mittwoch abends 8 Uhr Kirchenchor, Freitag abends 8 Uhr Posaunenchor.

Schleusenau. Vormittag 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. Gemeindeausflug nach Jasiniec, Abmarsch 2 Uhr vom Bahnübergang Danzigerstraße, Zug fährt $^1/_2$2 Uhr, Autobus stündlich.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. $8^3/_4$ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, $3^1/_2$ Uhr Altenfeier des Jugendbundes, abends 8 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk, Montag abds. 8 Uhr Freundeskreisstunde der Gemeinschaft, Dienstag abends 8 Uhr Freundeskreisstunde des Jugendbundes, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abds. 8 Uhr Singstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Gottesdienst, nachm. $3^1/_2$ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag $9^1/_2$ Uhr Predigtgottesdst., anschl. Kindergottesdienst, Pfr. Gauer.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, $^1/_4$12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Frauenhilfe, $^1/_2$4 Uhr Jungmännerverein $^1/_2$5 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch abends 7 Uhr Bibelstd.

Otterau - Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Ronek. Vorm. 10 Uhr Konfirmationsfeier*.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Einsegnung*.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Fordon. Vorm. 8 Uhr Gottesdst., Montag abends 7 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachm. 6 Uhr Jungmädchenverein.

Nakel. Vorm. 8 Uhr Einsegnung der Konfirmanden* in Sadke, 10 Uhr Gottesdienst, $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmännerverein 4 Uhr Jungmädchenverein.

Heirat

Landwirtstöchter
22 u. 21 J., je 6000 zł Barvermögen, suchen Einheirat. Fr. **J. Wagner,** behördl. genehm. Ehevermittlung. **Poznań,** skrytka pocztowa 199. 4683

Landwirtstöchter
20—30 J. a., Verm. 5- b. 20 000, suchen **Herrenbekanntsch. zw. Heirat.** „**Postęp**", Gdańska 67. 2321

Witwe, 49 J. alt, kath., 3-Zimmerwohng. und 2000 zł Verm., wünscht einen Herrn **zwecks Heirat kennen zu lernen.** Off. unt. **F. 2291** a. d. G. d. Z.

Landwirt in Deutschland, 32 J. alt, evang., Größe 1.68, mit 25 Morgen großer Wirtschaft, **sucht** lebenslustige Dame im Alter v. 22—28 Jahr. **zwecks Heirat** kenn. z. lernen. Vermögen erwünscht. Offerten nur mit Bild unter **S. 4681** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gutsbesitzersohn sucht passend. Fräulein zw. **Heirat** kenn. z. lernen. Verm. 50000 Zł. zur Uebern. des väterl. Besitzes erforderlich. Offerten unter **K. 2226** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Gesucht! 6000 zł
zur ersten Stelle auf städt. Mietsgrundstück, 100 000 zł Feuerversich., v. sofort. Off. u. **L. 2317** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gelder aller Art
für jeden Zweck. Antragssteller m. nur einwandfreien Unterlagen könn. berücksicht. werd. Auskunft kostenl. durch d. Vertrauensmann der Kapitalnachweis-Akt.-Gesellsch. **J. Szandrach, Grudziądz,** Lipowa 35. 4781

Offene Stellen

Die Beamtenstelle in Małki ist besetzt.
4797 **Schultz.**

Vermittelungs-Institut
sucht **Damen u. Herren,** auch auf dem Lande, m. großem Bekanntenkreis zu nebenberuflich. Mitarbeit bei guten Verdienstmöglichkeiten.
Off. an „**Par**", **Poznań,** Al. Marcinkowskiego 11 unter 55,193. 4754

Gesucht geb., jg., evgl.
2. Beamter
zum 1. Juli auf 4 bis 6 Woch. zur Vertretung des jetzigen, der üben muß, auf 1800 Morg. großes Gut. Off. unt. **M. 4793** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Suche z. sofort od. 1. 7. **evang., gebildeten**
Eleven
für Gut im Freistaat Danzig. Meldung. mit Lebenslauf erbeten an
Goertz, Gorzechówko 4770 b. Jablonowo.

Zur Ausbildg. in der Landwirtsch. unt. Chef auf **mod. Betr.** mit gut. Verpflegung findet ein **gebild. jung. Mann** der an Tätigk. gew., geg. mäßige Pension Stellg. Daselbst kautionsfähig.
Molker.-Fachmann
für 1000 Ltr.-Molkerei gesucht. Off. unt. **R. 4789** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin
evangel., d. a. Klavierunterricht erteilt, zum 15. 8. für drei Kinder v. 8—13 Jahren gesucht. Angb. m. Gehaltsanspr. erb. an Frau **A. Goertz, Osiek,** p. Bzowo, pow. Swiecie. 4746

Gewandt., jg. Fräulein kann sich ab 1. 7. f. mein **Ia Wurstwarengesch.** zur weit. Ausbild. melden. Poln. i. Wort u. Schrift erford. Off. u. Nr. 4786 a. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Gesundes, fleißig. 4794
Alleinmädchen
für Gutshaushalt gesucht. Angebote sind zu richt. an **Bethke, Małe Gronowo,** Walychnowy

---

Stellengesuche

Suche für meinen hiesigen unverheirateten Beamten **W. Linke,** der Borowko unter meiner Leitung zu meiner Zufriedenheit $2^1/_2$ Jahre bewirtschaftet hat, zum 1. Juli 1933 oder später eine andere

Beamtenstelle.

Er verläßt Borowko, weil er sich weiter bilden und verbessern will. 4765
v. Delhaes, Borowko Stare, p. Czempin.

Energischer, strebsamer Landwirt, der seine Befähigung durch gute Zeugnisse p. p. nachweisen kann, **sucht** ab sofort oder später

Stellung als

1. leitender Beamter

wo Heiratsmöglichkeit, bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Bin polnischer Staatsbürger, beherrsche die polnische Sprache in Wort und Schrift, habe langjährige Praxis auf großen, intensiv bewirtschafteten Gütern. Kaution kann gestellt werden. Frdl. Angebote erbeten unter **K. 4577** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Landwirt
27 J. alt, evangl., Gymnasialbildg., mit mehrjähr. Praxis, **sucht** auf größeren Gütern zum 1. 7. 33 od. spät. **Stellung als erster Beamter.** Offerten unter **U. 4611** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
20 J. alt, der deutschen u. polnisch. Sprache in Wort u. Schr. mächtig, sehr energisch, **sucht**
Stelle als Eleve oder **jüngerer Beamter.**
Offerten unter **A. 4733** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Landwirt
mit 4 Jahren Praxis und guter Handschrift, gewissenhaft u. zuverlässig, sucht von sofort oder 1. Juli Stellung als zweiter od. Feldbeamter b. 50 zł Gehalt. Offerten unter **Z. 4729** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Energ., verh. **Forstmann**
evgl., Förstersohn, 27 J. alt, vertr. m. all. Forst- u. Jagdbetrieb., gründl. erfahr. in Bestandespfl., Holzeinschl., Forstkult., Pflanzenaufzucht, pass. Heger u. Jäger in hoh. u. Niederjagd, Ia Fasanenzücht., Raubzeugvertilg., Hundedresseur u. Jagdsignalbläs., **sucht** bei bescheid. Anspr. eine **Dauerstellung als Förster, Wald- oder Jagdaufseher** ab 1. 7. oder 1. 10. 33. Gefl. Offert. an **E. Pardulla, Jaworze,** p. Książki. 4750

Junger Mann
26 Jahre alt, kath., der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** von sofort oder später **Stellung als Inkassent, Kassenbote, Portier** od. **Reisender.** Ang. unt. **F. 4768** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Maschinenschlosser
sucht Stellung v. sofort oder später, auch als Maschinist. Bin mit sämtl. Reparat., Motor. u. elektr. Lichtanl. vertr. Off. unter **A. 2279** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jg. Mann **sucht Arbeit** gleich welcher Art in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten unter **M. 2319** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. u. langjähr. Zeugnissen **sucht** zum neuen Schuljahr oder später **Stelle.** Offerten unter **B. 4751** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Abiturientin
sucht Stellung
als Hauslehrerin.
Offerten erb. u. **Nr. 4784** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Ev. Hauslehrerin
sucht Stellg. als **Haustochter.** Wirtschaftlich und häuslich. Deutsche Familie, deren Kindern der deutsche Sprachunterricht fehlt, wird bevorzugt. Familienanschluß Bedingung. Gefl. Zuschr. u. **N. 4795** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Deutsch-jüdische
Expedientin
22 Jahre alt, Branche: Schnittwaren, Konfektion, gestützt auf gute Zeugn., **sucht** per 1. Juli
Stellung.
Möglichst m. Familien-Anschluß. Gehalt nach Vereinbarung. Off. unt. **B. 4618** a. d. Geschst. d. Z.

Geb., erf. Dame, Mitte dreißig, **sucht** Stellung als **Hausdame** i. Guts- od. Stadthaush. Uebernehm. a. Wunsch Unterricht u. Erzieh. d. Kind. Lehrerl. vorh. Ang. u. **E. 4645** a. d. Gst. d. Z. erb.

Aeltere, erfahrene **Hausdame**
bish. Landhaush. gel., vertr. a. m. Buchführg., **sucht Wirkungskreis,** a. liebst. i. frauenl. Haush. Offerten unter **G. 4771** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere Frau
Mitte 40, wirtschaftlich sehr erfahren, auch geschäftl. bewand., **sucht**
Vertrauensstellg.
Offerten unter **M. 4659** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, kath., **sucht** Stellg. als **Wirtschafterin** od. besseres **Alleinmädch.** v. 15. 6. od. 1. 7. Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. u. **G. 4647** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aeltere, perf. Wirtin, der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht,** gestützt auf gute, langj. Zeugnisse, Stellung in einem Guts- od. Stadthaushalt. **Antritt** kann sofort erfolgen. Gehalt nach Uebereink. Gefl. Off. unter **H. 4648** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jüngere, evangelische, selbständige
Wirtin
mit guten Zeugnissen **sucht** zu sof. oder später **Stellung** in groß. Stadt- od. Landhaushalt. Angebote mit Angabe der Gehaltszahl. u. **T. 4710** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Wirtin
sucht Stellung von sof., auch für **Aushilfe.** 4749
J. Trembacz
bei **Augustyniak**
in **Janikowo,** powiat Inowrocław.

Alleinst. Witwe möchte einf., frauenl. **Haushalt führen** (evtl. ohne Geh.). Offerten unter **P. 2328** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe ohne Anhang, 49 Jahre, kathol., **sucht**
selbständ. Stellung als Wirtin.
Offerten unter **V. 4612** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Arbeitsf., ältere **Witwe sucht Stellg.,** Stadt od. Land. Off. unt. **R. 2329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., ehrlich., besseres
junges Mädchen
sucht von sofort
Stellung als Stütze oder Haustochter.
Etwas Koch- und Nähkenntn. vorhand. Frdl. Angebote unt. **N. 4672** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser., junges **Mädchen**
evgl., m. gut. Näh- und Plättkenntnissen, **sucht Stellung** in gut. Hause v. 1. 7. od. spät., wo sich Gelegenh. biet., n. weit. im Kochen auszubild. Offerten unter **N. 2320** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges, kinderliebes
Mädchen
sucht von sof. od. später, bei niedrigem Taschengeld, Stellung bei Kindern, wo nebenbei Gelegenheit geboten, die **feinere Küche zu erlern.** Off. u. **E. 4766** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche für meine 15jähr. Tochter **kinderl. Stelle**
z. Erlerng. d. Haush.
ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Offert. zu richt. an **F. Szymanski, Składzewo,** pow. Toruń.

An- und Verkäufe

Getreidemäher
Marke **Dohring,** gut erhalten, **verkauft** 4800
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 104.

Verkäuflich wegen Nachzucht:
2 Zuchtstuten, 1,70 groß, Schwestern, Passer, Füchse mit lg. Schweif, selbst gez., 10- und 11-jährig; gefahren und geritten, zusam. 600 Złoty.
1 Fuchswallach, 5jährig, gefahren und geritten, erstkl. Gänge, 800 Złoty. 4746
v. Gordon, Laskowice (Pom.)

---

100 Morgen
priv. Landwirtsch., verkauft **Wetzker, Bydgoszcz** ul. Długa 7. 4736

Wohnhaus in Berlin geg. **entsprech. Objekt** in Polen zu tausch. Angeb. unt.: „**Crefelderstraße**" an **Towarzyst. Reklamy Międzynarod., Warszawa** 4755 Marszałkowska 124

Eine gute
Landwirtschaft
mit 40 000 Zł. Anzahlg. sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 4716** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Echt. Riesenbernhardiner (Rüde) von sof. zu verkaufen. **H. Lemke,** Dworcowa 43. 2314

Ein Jagdhund
Stichelhaar im 2. Feld, **billig abzugeben,** da ich stellungslos bin. 4737
Förster **Stefan Najdek, Nowy-Dwór,** p. Zbąszyń

Pianino 4522
schöner, voller Ton, billig **zu verkaufen. Okole, Kraszewskiego 10** (hinter Kleinbahnhof).

Harmonium u. Pianino
Pfitzenreuter, Pomorska 27. 2336

Eßzimmer, wie neu, **Mahag.-Standuhr, neue Remington-Portable, Herren-Zimmer** mit Leder-Klubmöbeln gelegentlich sehr billig verkauft 4799
Dworcowa 75, Whg. 8.
Freitag, Sonnabend, Montag zw. 12 u. 4 Uhr.

Gut-erhaltenes **Dreirad** f. Kinder, **sucht** z. kaufen **Frau von Witzleben.** Liszkowo, pow. Wyrzysk 4776

Schwadenrechen
System Massey Harris, fast neu, verkauft 4741
Frau **M. Herrmann, Bratwin,** p. Grudziądz.

Suche ein. betriebsfäh.
Kugelregulator
möglichst mit Glocke u. Vorgelege, zu kaufen. Evtl. Angeb. u. Maße an **Młyn Witkowo,** p. Kamień. pow. Sępólno, Pomorze. 4769

Gut erhaltene
Zentrifuge
m. ca. 150 Ltr. Stundenleistung zu kaufen gesucht. Angeb. u. **J. 4777** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wrukenpflanzen
Pommersche Kannen, Hoffmann's gelbe und weiße Riesen, offeriert per 1000 Stück 1.50 zł, per 10 000 Stück 12.— zł, p. 100 000 Stück 100.— zł
Lucjan Tomaszewski, Samenzucht — **Toruń,** ul. Mostowa 40. Tel. 804

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng.
z. verm. Anfr. u. **S. 2330** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 Zimmer u. Küche
sucht Ehepaar (Kaufm.-Fam. m. 12-jähr. Kinde) mögl. Zentrum. Miete für 6 Mon. im voraus u. Sicherheit. Off. unt. **C. 4753** a. d. Geschst. d. Z.

1-Zimmerwohnung an einz. Dame z. verm. 2333 **Cieszkowskiego 22,** W. 2.

Stube u. Küche z. verm. **Okole,** Graniczna 13. 2335

---

2 kl. Läden
mit Wohnung, Zentralheizung, **beste Lage** am Platz, sind vom 1. 10. 33 zu vermieten.
4717 **Boguslawski, Działdowo.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. an 1 od. 2 Herren zu vermieten 2322 **Gdańska 31,** Whg. 17

Freundl. Zimm. zu vermiet. bei **Lorenz,** Cieszkowskiego 17/8, part. 4778

Brzoza.
Möblierte, auch **unmöblierte Zimm.** m. Küche für Sommerfrischler zu **vermieten.** 2261
Richard Behnke.

Pachtungen

Suche Molkerei
zu pachten od. **Kolonialwarengeschäft** auf dem Lande. Off. a. **Raczyński, Król. Zalesie,** 2326 poczta Świekatowo.

Pensionen

Wer nimmt zur Miterziehung zwei Brüder, 6 und 7 Jahre, geistig rege, gut erzogen, aber völlig mittellos, auf? Angeb. an den **Evangelisch. Erziehungsverein, Poznań,** ul. Stef. Czarnieckiego 5 4767

Schüler(innen) find. liebev. u. gewissenhafte Aufnahme. **Pansegrau,** Chrobrego 3, Wg. 4. 2334

2—3 Schüler(innen) nehme in meinem dtsch. Hause i. **Pension.** Pensionspr. bei guter Verpflegung von 60 zł an. Frau **Marczinowski,** ul. 20 stycznia 10, 5. 2302

Schüler(innen) find. gute Pens. (2 Schül. à 75 Zł., 3 Schül. à 60 Zł. mon.).
W. Rosenbaum, 2327 Pomorska 25, Wohn. 2.

Zum neuen Schuljahr findet noch 4760
ein Schüler
gute, sorgfält. Pension.
E. Kisser, Bydgoszcz, Grunwaldzka 1.

Evang.-luther. Gemeinde
Sonntag nachmittag: 2332
Ausflug nach Jasiniec.
Abmarsch 2 Uhr vom Bahnübergang Danzigerstraße. Zug fährt $^1/_2$2 Uhr.
Autobus stündlich.

Deutscher Tennis-Club
Sonntag, den 18. Juni:
Freundschaftsspiel
Germania Posen - D. T. C.
auf den Plätzen in der Steinstraße (Zamojskiego).
Gäste willkommen. 4732

Pommerellen.

16. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

Die Lage der Graudenzer Arbeitslosigkeit

hat sich im Vergleich zum Winterzeitraum wenig geändert. Mit Frühjahrsbeginn setzte ein wenig die Bautätigkeit ein, indes hatte das, zumal vielfach auswärtige, wahrscheinlich billigere Kräfte beschäftigt werden, nur unbedeutend bessernden Einfluß. In die Fabriktätigkeit wurden auch nur einige Hundert Personen wieder eingestellt, so daß das Gros der Erwerbslosen nach wie vor dem Magistrat zur Unterhaltung verblieben ist. Während im Vorjahre die Stadtverwaltung zu dieser Zeit einer ganzen Reihe Arbeitsloser durch Inbetriebsetzung einer Anzahl Arbeiten Beschäftigung geben konnte, war es im laufenden Jahre bisher nicht möglich. Die von den städtischen Körperschaften beschlossene Aufnahme einer Anleihe von annähernd 1 Million Złoty beim Staatlichen Arbeitsfonds hat bis jetzt noch kein praktisches Ergebnis gezeitigt, weil der Fonds hinsichtlich der zwecks Beschäftigung der Arbeitslosen geplanten Arbeiten wie überhaupt der Gewährung der Anleihe bislang noch keine Erklärung abgegeben, geschweige denn eine Zusage gemacht hat. Die Unterstützungsaktion bewegt sich daher in den alten Bahnen weiter. Die Volksküche gab nach wie vor durchschnittlich 7000 Mittagsportionen aus. Daneben besteht die Ernährungsaktion für die schulpflichtigen und noch nicht schulpflichtigen Kinder, und ebenso ist die besondere Notstandshilfe (Akcja doraźna) im Gange. Jede pekunäre Zuwendung muß durch gewisse Arbeit vergolten werden. Im ganzen werden davon rund 2500 Personen erfaßt, überwiegend Familienväter; nur 100—150 Leute sind Einzelstehende. Letztere erhalten wöchentlich in bar und Naturalien (Brot) 2,40 Złoty, wofür 4 Stunden in der Woche gearbeitet werden muß. Kinderlose Familien bekommen 3,75 (7 Stunden Arbeit), Familien mit Kindern 5,10 Złoty (8 Stunden Arbeit), Familien mit mehr als 5 Kindern 5,95 Złoty einschließlich Brot (10 Stunden Arbeit). Diese Unterstützungen erforderten z. B. im Monat Mai 65 000 Złoty. Im Gegensatz zum Winter haben die Regierungszuschüsse im Sommer aufgehört, und vom Arbeitsfonds ist dem Magistrat bisher nicht viel zuteil geworden. Vom Arbeitslosigkeitskomitee fließt auch fast nichts mehr zu, da aus der Bürgerschaft in der letzten Woche nur ganz unregelmäßig und gering Spenden gegeben worden sind.

In Sachen der Volksküche hat sich letzter Tage eine Änderung vollzogen. Auf Beschlüsse von Versammlungen der Arbeitslosen hin, die eine Aufhebung der Küche gegen eine Erhöhung der Barzuwendung forderten, hat der Magistrat in voriger Woche tatsächlich die Küche geschlossen und die Unterstützung in Bargeld etwas vergrößert. Zunächst geschah das für zwei Tage; weil aber ein Teil der Arbeitslosen, und zwar Einzelpersonen, ihre Unterstützung erst am Montag dieser Woche erhalten sollten, wurde die Küche wieder bis Sonntag in Tätigkeit gesetzt. Die zweitägige Küchenschließung hat übrigens vielen Arbeitslosen doch nicht Zufriedenheit gebracht. Sie haben es sehr empfunden, daß die Mehrgewährung an Geld, die naturgemäß nur bescheiden sein kann, der Aufhebung der Volksküche gegenüber bei weitem kein genügendes Äquivalent darstellt. Es ist ja auch etwas ganz anderes, im eigenen Haushalt und auf eigene Kosten das Mittagessen zu bereiten, als es aus der ungleich billiger, praktischer und zweckmäßiger arbeitenden großen Magistratseinrichtung zu erhalten. Zurzeit arbeitet die Küche nicht, und man kann wohl ohne weiteres voraussehen, daß aus der Mitte der Arbeitslosen, die mit der durch leichtherzige Erwerbslosenführer veranlaßten Schließung der Küche keineswegs einverstanden sind, an den Magistrat mit der Bitte herangetreten werden wird, die Küche schleunigst wieder in Aktion zu setzen. Den manchmal aus Arbeitslosenkreisen zu hörenden Klagen über angebliche Mangelhaftigkeit des Essens aus der Volksküche in gewünschtem Maße zu entsprechen, das freilich dürfte die Stadtverwaltung angesichts der leider so schmalen Mittel auch beim besten Willen nicht imstande sein.

Fröhlicher Abend des Evangelischen Vereins junger Männer.

„Seid allezeit fröhlich, doch mit Gottesfurcht" — unter diesem schönen biblischen Motto stand der vom Evangelischen Jungmänner-Verein (Jungvolkstamm) am Mittwoch im Gemeindehause veranstaltete Fröhliche Abend. Daß es wirklich ein herzerquickender, auf frischem gesundem Humor beruhender Abend war, werden all die vielen Zuschauer und Zuhörer, die den großen Saal füllten, aufrichtig bestätigen. Schweres lastet heute, wie der Vorsitzender des Jungmänner-Vereins, Pfarrer Gürtler, in seinen begrüßenden Worten sagte, auf unserer Jugend, wie ein Alp der Nacht. Der Schatten der Arbeitslosigkeit und andere Kümmernisse verdüstern ihr Dasein, und deshalb ist es ein ebenso notwendiges wie segensreiches Bestreben, die Jugend, die doch die Zukunft in sich trägt, froh und trotz aller Miseren lebensmutig und hoffnungerfüllt zu stimmen. Es gab Ausschnitte aus dem Leben und Treiben der Jugendschar: Schatten- und lustige Unterhaltungsspiele, bei denen erfrischende Derbheit auch manchmal nicht zu entbehren ist, blitzdrollige Erzeugnisse eigener Erfindung, wobei „Radio", „Segelflug" usw. nicht vergessen sind, ja selbst — man höre und staune! — die „Weltraumrakete" in das Programm eingestellt wird. Exotische Objekte (Maharadscha-Begrüßung, Afrikanisches Dorfidyll) waren ebnfalls herangezogen, und die edle Sangeskunst verstand das wirklich urkomische Terzett lachmuskelerregend zu persiflieren. So jagte eine „Moritat" die andere. Zum Überfluß genoß man noch den ergötzlichen Schwank „Iha, der Esel" mit der zwar banalen, indes von manchem nicht beherzigten Moral der Schädlichkeit ewigen Jasagens. Ein Programm also Ia, zeugend von dem unverwüstlichen, quicklebendigen Geist, der von neuzeitlicher Blasiertheit unangekränkelt gebliebenen, harmlos lustigen Jungvolkschar, die, wie deren Führer so treffend sagte, auf dem Fundament der Gottesfurcht leben möchte. „Sie weiß, was sie will, und will, was sie weiß." Ungemein sympathisch berührte es, als Pfarrer Dieball im Schlußwort, das er dem Charakter des Abends gemäß gleichfalls mit freundlichem Humor zu würzen verstand, dem tüchtigen Jungvolkführer Wessolowski für sein, wie dieser neuartige Abend mit den vielen schmackhaften Produkten aus eigenster Geistesküche bewiesen habe, erfolgreiches Wirken herzliche Anerkennung zollte und ihm, der demnächst uns verläßt, die besten Wünsche mit auf den ferneren Lebensweg gab. *

× **Bestätigung eines Kreistagsbeschlusses.** Die Wojewodschaft hat den Beschluß des Kreistages des Landkreises Graudenz vom 15. 2. 33, betr. die Erhöhung des Kommunalzuschlages zur staatlichen Grundsteuer um 50 Prozent, bestätigt mit dem Vorbehalt, daß die Einkünfte aus diesem Titel zur Deckung des Defizits der Gemeindebudgets Verwendung finden. *

× **Die Graudenzer Bevölkerung im Monat Mai d. J.** Am 30. April d. J. betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt 51 976 Personen, am 31. Mai d. J. 51 868 Personen; es ist somit eine Verminderung der Bevölkerungszahl um 108 Seelen eingetreten. Es zogen im Berichtsmonat nach Graudenz 309 Personen (127 männliche und 182 weibliche. Geboren wurden 84 Kinder (39 Knaben, 45 Mädchen). Graudenz verließen 453 Personen (195 männliche und 258 weibliche). Es starben 48 Personen (23 männliche und 25 weibliche). *

× **Graudenzer Fremdenverkehr im Mai.** Im vorigen Monat trafen in Graudenz ein 48 Reichsdeutsche, 3 Danziger Staatsbürger, 1 Tschechoslowak und 1 Amerikaner; es reisten ab 30 Reichsdeutsche und 2 Danziger Staatsbürger. Somit sind in diesem Monat insgesamt an Ausländern nach Graudenz 53 zu- und 32 abgereist. *

× **Eine postalische Neuerung.** Zu beiden Seiten des Haupteinganges des hiesigen Postgebäudes ist jetzt je ein Briefkasten kleineren Umfanges angebracht worden. Auf der Vorderseite der Kästen sieht der Beschauer zwecks Belehrung des noch etwa darin unkundigen Publikums ein Adressenmuster. Außerdem liest man unten die nächste Briefkasten-Leerungszeit. *

× **Bei einem Schachturnier um die Meisterschaft von Graudenz,** das der hiesige Verein der Anhänger des Schachspiels (Towarzystwo Zwolenników Gry Szachowej) in letzter Zeit veranstaltete, wurde 1. Sieger und damit Graudenzer Schachmeister für 1933 Willy Foede. 6 Punkte errang Guzewicz, je 5 Pierkowski und Rau, 3½ Struk, und je 2 Weglorz, Jaworski und Hajec. *

A. **Wochenmarktbericht.** Der Mittwochmarkt stand im Zeichen der Butter. Es gab recht viel und zu billigen Preisen: 0,90—1,20, später sogar für 0,70—0,80. Infolge der Wärme war sie recht weich geworden. Eier kosteten 1,10 bis 1,30. Gemüse war ebenfalls recht billig und reichhaltig vorhanden. Man sah neben jungen Karotten schon aus dem Freiland (Bdch. zu 0,15 Groschen) die ersten Erbsschoten zu 0,80—0,90 Groschen das Pfund. Außer Stachelbeeren zu 0,35—0,40 gab es auch die ersten Gartenerdbeeren, die natürlich noch recht hoch im Preise waren (3,00 das Pfund). Fisch- und Geflügelpreise waren wenig verändert. Groß war das Angebot in Wald- und Gartenblumen.

× **Die Kohlen auf der Straße.** In der Rehdenerstraße (Gen. Hallera) fand in der Nacht zum Mittwoch eine Polizei-Patrouille etwa einen Zentner Kohlen auf dem Bürgersteig liegend. Sie wurden der Bahnverwaltung überwiesen, da es sich hier wahrscheinlich um einen im Eisenbahnkohlenlager verübten Diebstahl handelt. *

× **Im Eisenbahnzuge geneppt.** Ein hiesiger, in der Mühlenstraße (Młyńska) wohnender Bürger ließ sich auf der Bahnfahrt nach Graudenz von zwei Fremden zu einem „unterhaltsamen" Spielchen verlocken. Das mußte der Unvorsichtige mit einer Verringerung seiner Barschaft um 85 Złoty büßen. Die angenehmen Zeugenossen verstanden es, sich einer von dem Begaunerten beabsichtigten Verfolgung bei passender Gelegenheit hurtigst zu entziehen. *

× **Bestohlen** wurde um Werkzeuge im Werte von 1050 Złoty der Culmerstraße (Chełmińska) 30 ansässige Autodroschkenbesitzer Franciszek Lipiński. Ein weiteres Diebesopfer war Konstanty Siegmüller aus Stanislawo (Stanisławowo), Kreis Graudenz, dem man aus dem Korridor des Hauses Amtsstraße (Budkiewicza) 11 sein 60 Złoty Wert besitzendes Fahrrad gestohlen hat. *

Thorn (Toruń).

Der Staatspräsident in Thorn.

Durch die Anwesenheit des Staatsoberhauptes, Professors Dr. Ignacy Mościcki, erhielten die diesjährigen Fronleichnamsfeierlichkeiten ihr besonderes Gepräge. Staatspräsident Mościcki, der es sich zur Gepflogenheit gemacht hat, alljährlich immer in einer anderen Stadt der Republik an der Fronleichnamsfeier teilzunehmen, wählte diesmal, und zwar mit Rücksicht auf das 700jährige Stadtbestehen Thorns, unsere Stadt.

Der hohe Gast traf bereits am Mittwoch, mit einem Sonderzug von Warschau kommend, zwischen 19 und 20 Uhr auf dem Stadtbahnhof ein. Hier erfolgte die offizielle Begrüßung durch die Spitzen der Regierungs- und Militärbehörden sowie der Stadtverwaltung. Die Begrüßungsansprache hielt der Stadtpräsident der Stadt Thorn Bolt.

Vom Bahnhof begab sich der Staatspräsident, eskortiert von einer Kavallerieabteilung, im Auto durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, an denen die Schulen, Vereine usw., sowie eine große Menschenmenge Aufstellung genommen hatten, in die Villa des Wojewoden, wo er Wohnung bezog. In den Abendstunden fand zu Ehren des Staatspräsidenten ein Fackelzug statt, der sich von dem Altstädtischen Markt nach dem Plac Fredry bewegte.

Bei strahlendem Sonnenschein trat Staatspräsident Mościcki Donnerstag vormittag die Fahrt nach der Johanniskirche an. Nachdem er hier der vom Bischof Dr. Okoniewski abgehaltenen Andacht beigewohnt hatte, nahm er auch an der Prozession durch die Stadt teil. An der Spitze des Zuges schritten die Kinder der Kirchengemeinde St. Johann. Ihnen folgten Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten, die Delegationen der verschiedensten Vereine, eine Militär-Ehrenkompanie, Militärorchester, die Elisabethschwestern sowie blumenstreuende Kinder der Kindergemeinschaft Jesus der Johanniskirche. Es folgte sodann die Geistlichkeit und unter dem Baldachim Bischof Okoniewski mit der Monstranz. Unmittelbar hinter dem Baldachim schritt der Staatspräsident inmitten der Vertreter der Behörden.

Nach Beendigung der Prozession begab sich der Staatspräsident in die Villa des Wojewoden zurück und trat in den Nachmittagsstunden die Rückfahrt an. * *

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 5 Zentimeter und betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,31 Meter über Normal. — Von Warschau trafen die Dampfer „Herold" und „Warneńczyk" in Thorn ein. Es liefen aus: Dampfer „Francja" nach Dirschau, „Warneńczyk" nach Warschau. Dampfer „Faust" und „Kaniowczyk" passierten die Stadt auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau, „Witeż" und „Konarski" in umgekehrter Richtung. * *

* **Rekrutenvereidigung.** Auf dem Garnisonkirchplatz fand am Dienstag in Gegenwart des Garnisonkommandanten, Brigadegenerals Maksymowicz-Raczyński, die Vereidigung der Rekruten statt. Anschließend defilierten die Truppen vor dem Piłsudski-Denkmal. * *

v. **Während der Arbeit vom Tode ereilt** wurde der 64jährige Schlosser Max Rose, wohnhaft Mellienstraße 113 (Mickiewicza). Als R. mit der Reparatur eines Fahrrades beschäftigt war, wurde seinem Leben durch Herzschlag ein plötzliches Ende bereitet. * *

v. **Straßenunfälle.** In der Graudenzerstraße (Grudziądzka) wurde die 4jährige Ursula Warot von dem Radfahrer Jan Siemiński überfahren. Das Kind erlitt leichte Körperverletzungen. — Dienstag nachmittag stieß eine Autodroschke an der Ecke der Katharinen- und Tuchmacherstraße (Katarzyny—Sukiennicza) mit einem Radler zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Polizei schrieb in beiden Fällen Protokolle. * *

v. **Wieder zwei Fahrraddiebstähle.** Michał Marciniak, wohnhaft ul. Czarlińskiego 22, wurde das auf dem Rathaushof ohne Aufsicht zurückgelassene Fahrrad von einem unerkannt entkommenen Täter gestohlen. Das gleiche Schicksal widerfuhr Władysław Zieliński, Bydgoska 102, der sein Stahlroß vor dem Eingang zur Fliegerkaserne unbeaufsichtigt stehen ließ. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Montag und Dienstag verzeichnet neben 13 kleineren Diebstählen je einen Betrugs- und Unterschlagungsfall, eine Anzeige wegen Beleidigung, 7 Protokollaufnahmen wegen Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften, sowie 6 Protokollaufnahmen wegen anderer Verstöße. — Verhaftet wurden eine Person wegen Herumtreibens auf den Eisenbahngleisen, zwei Per-

sonen wegen Diebstahls und eine Person auf Veranlassung des Staatsanwalts beim Bezirksgericht. **

*

v. **Aus dem Landkreise Thorn.** Einen Selbstmord durch Trinken von Essigessenz verübte dieser Tage eine 21jährige Lehrerin in Griffen.

Einen unerbetenen Besuch statteten Diebe in Schwirsen (Dźwierzno) dem Arbeiter Bronisław Szczepański ab. Den unerkannt entkommenen Tätern fiel ein Schwein im Gewicht von 80 Kilogramm in die Hände. Polizeiliche Ermittlungen sind eingeleitet. **

Neue Ausgrabungen in Pommerellen.

In Grabie im Landkreise Thorn stießen die mit den Arbeiten zur Vergrößerung der Kirche betrauten Arbeiter auf eine größere Menge menschlicher Knochenreste sowie Scherben von Tongefäßen. Auf Veranlassung des Pfarrers Lisonio wurden von Dr. T. Waga an der Fundstelle Untersuchungen angestellt, die ergaben, daß es sich um Überreste einer Ansiedlung handelt. Die von Dr. Waga gesammelten Gegenstände wurden dem städtischen Museum in Thorn überwiesen.

ef. **Briesen (Wąbrzeźno)**, 14. Juni. Unbekannte Täter statteten der Wohnung der 76jährigen Witwe Julianne Jeszke in der Rynkowa während ihrer Abwesenheit einen unerwünschten Besuch ab und stahlen dabei 960 Złoty Bargeld, sowie ein auf ihren Sohn auf die Summe von 600 Złoty ausgestelltes Sparkassenbuch.

Einer verdächtigen Person wurde ein Sack mit Hafer abgenommen, der wahrscheinlich von einem Diebstahl herstammt. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich auf dem hiesigen Polizeikommissariat melden.

Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Kwieciński in Piwnitz ein. Die Scheune sowie sämtliche Futtervorräte und landwirtschaftlichen Geräte wurden ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

v. **Culmsee (Chełmża)**, 14. Juni. Am Freitag unternahm die Frau des hiesigen Sattlermeisters Starzyński in Begleitung ihres Sohnes auf dem See eine Kajakfahrt. Etwa 100 Meter vom Ufer schlug das Boot plötzlich voll Wasser und die Insassen fielen ins Wasser. Da sie des Schwimmens unkundig sind, so wären sie sicherlich ertrunken, wenn nicht drei Männer mit einem Kahn an die Unfallstelle geeilt und die in höchster Lebensgefahr Befindlichen gerettet hätten.

v. **Culmsee (Chełmża)**, 15. Juni. Der nächtliche Überfall, der am Dienstag voriger Woche auf Kazimierz Truszczyński aus Thorn verübt wurde und bei dem den Tätern 30 Złoty Bargeld sowie andere Kleinigkeiten in die Hände fielen, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurden der 22jährige Z. Trzciński und der 24jährige Felix Słowiński ermittelt und festgenommen. Die Sache wurde an das Bezirksgericht in Thorn weitergeleitet.

d **Gdingen (Gdynia)**, 15. Juni. Ein großes Schadenfeuer brach heute mittag während der Fronleichnamsprozession in der Johannesstraße aus, wo aus bisher unbekannter Ursache das Sägewerk der Firma „Polskie Tow. Kąpieli Morskich" in Brand geraten war. Das Feuer griff so schnell um sich, daß trotz der Hilfe beider Feuerwehren das ganze Gebäude eingeäschert wurde.

Eine in der Nähe stehende Wohnbaracke wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Dank günstiger Windrichtung blieben die übrigen Gebäude verschont. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend.

b. **Hasenau, Kreis Schwetz**, 14. Juni. Dem hiesigen Ansiedler Raszkowski wurden in der vergangenen Woche 12 Hühner gestohlen, dem Besitzer Kayser in Koselitz eine Kuh, dem Besitzer Bäßler in Königsdank 15 Hühner und 2 Pflüge. Die Diebe kamen überall unbemerkt davon.

h. **Konitz (Chojnice)**, 14. Juni. Von der Grenzpolizei wurde ein Mann aus Konitz festgenommen, als er die deutsch-polnische Grenze überschreiten wollte.

Joseph Bruski aus Konitz, Königsplatz, wurden verschiedene Schlosserwerkzeuge gestohlen; es gelang, die Diebe zu ermitteln.

Der Konitzer Brieftaubenzüchtverein hatte am letzten Sonntag einen Wettflug veranstaltet, bei dem die Tauben eine Strecke von etwa 300 Kilometer bei starkem Gewitter und schweren Regenböen zurückzulegen hatten. Von den 40 Tauben traf als erste nach 4½ Stunden die des Züchters Herbert Tonn ein. Diese Flugleistung ist wegen des schweren Wetters besonders hoch einzuschätzen.

Einem Besitzer aus Görsdorf wurde in der letzten Nacht aus seiner Kartoffelmiete ein Wagenkasten voll Kartoffeln gestohlen. Leider hat man bisher die Diebe noch nicht erwischt.

Der heutige Wochenmarkt war schlecht besucht. Butter kostete 1,10—1,30, Eier brachten 1,00—1,20, Ferkel 27 bis 40 Złoty.

h. **Lautenburg (Lidzbark)**, 13. Juni. Einen Unglücksfall erlitt der Landwirt Furmanek aus dem nahen Dorfe Jellen (Jeleń). Als er mit seiner Familie auf einer Kutsche zur Kirche fuhr, mußte er einem Fuhrwerk ausweichen. Hierbei hatte er das Unglück, von seinem Sitz herunterzufallen. Die Räder gingen über den Brustkasten des F. hinweg. Der Verunglückte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begben.

p. **Neustadt (Wejherowo)**, 14. Juni. Auf dem hiesigen Standesamt wurden vom 16.—31. Mai 16 Geburten männlichen, 6 weiblichen Geschlechts, 1 Totgeburt, 8 Todesfälle und 2 Eheschließungen gemeldet.

Der Hausbesitzer Moese in Rahmel ließ sein Dach teeren, wobei beim Kochen der Teer in Brand geriet. Das Dach fing Feuer und brannte nieder.

Wildschweine verursachten auf der Gemarkung Mechau beträchtlichen Flurschaden. Durch eine veranstaltete Treibjagd wurden zwei mächtige Schwarzkittel zur Strecke gebracht.

Gefaßt wurden zwei Männer aus Posen, Szablowski und Małota, als sie dem Landwirt Suchorß in Oblusch die Geldbörse mit Inhalt aus der Tasche zogen.

P **Vandsburg (Więcbork)**, 15. Juni. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet in Vandsburg am Dienstag, dem 20. Juni d. J. statt.

Die staatliche Oberförsterei Runowo verpachtet im Wege der öffentlichen und mündlichen Versteigerung am Montag, dem 19. d. M., um 9.30 Uhr vormittags im Bureau der Försterei Bauernwald den I. und II. Grasschnitt der in dem Forstbezirk Bauernwald belegenen Forstwiesen an den Meistbietenden.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 18. Juni.

Königswusterhausen.

06.15: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Morgenfeier. Kreiskirchentag der Glaubensbewegung Deutscher Christen. 11.00: Dr. Heinrich Lilienfein: Walther Klemm zum 50. Geburtstag. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.10: Von Breslau: Konzert. 13.00: Von Breslau: Konzert-Fortsetzung. 13.30: Aus der St. Marienkirche, Berlin: Orgelkonzert Max Reger: 7 Stücke aus Werk 59. 15.00: Menschen im Freien — Menschen im Dienst. Ein Hörbericht vom Sonntag. 15.45: Schallplattenkonzert. 16.35: Von Breslau: Konzert. 17.30: Hörbericht von den Luftschutzübungen in Tempelhof. Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin". 18.05: Lic. D. Hermenau: Die evangelische deutsche Frau in Kirche und Nation. 18.30: Blasorchesterkonzert. 19.50: Dichterstunde. 20.30: Aus der Städt. Oper, Charlottenburg: **„Der Freikorporal".** Heitere Oper in 3 Akten (6 Bildern) von Georg Vollerthun. 2. Akt. 21.15: **Vom Hundertsten ins Tausendste** mit Gustav Jacobi. 22.15: Nachr., Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Konzert.

Breslau-Gleiwitz.

07.00: Morgenkonzert. 10.00: Von Gleiwitz: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.10: Konzert. 15.30: Motorrad-Hügelrennen. 16.00: Von Bad Flinsberg: Konzert. 18.30: Friedrich Huch zum Gedenken. Geb. 19. 6. 1873. 19.00: Zupfmusik. 19.30: Wetter. Anschl.: Zeitdienst. 20.00: Von Hamburg: **Konzert.** 22.30—24.00: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.10: **Musik am Morgen** (Schallplatten). 08.55: Morgenfeier. Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.10: Von Breslau: Konzert. 14.00—15.00: Stunde des Laubenkolonisten. 15.30: Von Grünau: Große Berliner Ruder-Regatta. 16.00: Konzert. 19.00: Brahmslieder. 20.00: **Titus Feuerfuchs.** 21.40: **Frühling, Sommer, Herbst und Winter.**

Leipzig.

06.15: Hafenkonzert. 08.20: **Morgenandacht.** 09.00—10.00: Morgenmusik. 10.00: Aus Luthers Elternhaus. 11.00: Der Adler von Lille. Zum Gedächtnis an den Heldentod des Kampffliegers Immelmann am 18. Juni 1916. 11.30: **Reichssendung. „O Ewigkeit, du Donnerswort", Kantate von Johann S. Bach.** 12.05: Konzert. 14.35: Chorkonzert. 15.30: Kammermusik. 16.45: Konzert. 19.30: Von Mühlacker: **Das 15. deutsche Turnfest Stuttgart 1933.** 20.00: **Tirol.** Ernstes und Heiteres in Wort und Ton. Sinf.-Orch.

Warschau.

14.20: Chorgesang. 15.20: Schallplatten. **16.15: Kinderstunde.** 16.30: Unterhaltungsmusik aus Ciechocinek. 17.15: Unterhaltungsmusik. 17.45: Solisten-Konzert. Lieder und Arien (Goebel-Tarnawa) und Violin-Vortrag. 20.00: **Konzert des Funkorchesters.** 22.00: **Tanzmusik.** 22.45: **Tanzmusik.**

*

Es bleibt beim Wellenchaos.

Die Luzerner Wellen-Konferenz gescheitert.

33 europäische Staaten, darunter auch die Randstaaten und mehrere Mittelmeerstaaten, hatten sich in Luzern zur Wellenkonferenz zusammengefunden, um eine Neuverteilung der zur Verfügung stehenden Wellen vorzunehmen. Die Konferenz war notwendig geworden,

da das Wellenchaos immer größeren Umfang annahm.

In allen Staaten entstanden neue Sender, die Sendeenergie der bestehenden Sender wurde vergrößert, und so kam es zu immer mehr Störungen im gesamten Sendebetrieb. Die Hoffnung, daß man in Luzern zu einer Einigung kommen werde, ist jedoch schwer enttäuscht worden. Obwohl im ganzen fünf verschiedene Wellenpläne vorgelegt wurden, ergaben sich immer wieder neue Differenzen. Stets fühlten sich einige Staaten durch die Neuverteilung der Wellen benachteiligt und verweigerten ihre Zustimmung. Im ganzen waren etwa 250 Sender unterzubringen. 45 davon waren in Luzern neu angemeldet. Aber der auf der Madrider Konferenz freigegebene Wellenraum reicht nicht zur Unterbringung der 250 Sender aus. Die Verhandlungen gerieten wegen der nicht zu beseitigenden Differenzen schließlich in eine Sackgasse. Beim Verlassen von Luzern nahmen die Vertreter der europäischen Staaten die betrübliche Feststellung mit nach Haus,

daß der Kampf um den Äther noch weitere und schärfere Formen annehmen wird.

Die technischen Fragen der Konferenz waren drei Kommissionen übertragen worden, die unter dem Vorsitz Englands, Italiens und der Tschechoslowakei tagten. In einer vierten Kommission, deren Aufgabe darin bestand, den neuen Wellenplan auszuarbeiten, führte der Führer der deutschen Delegation den Vorsitz. Die deutsche Delegation setzte sich aus Vertretern des Reichspostministeriums, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, sowie anderer am Funkdienst interessierten Reichsministerien und aus Delegierten der Reichsrundfunkgesellschaft zusammen.

In den letzten Jahren ist wiederholt der Versuch unternommen worden, durch gütliche Vereinbarungen zwischen den interessierten Staaten das immer gefährlicher anwachsende Wellenchaos zu beseitigen. Im Jahre 1927 war in Washington der Grundstein zu einer Neuordnung der Wellenverteilung gelegt worden. 1929 wurde in Prag ein neuer Plan aufgestellt und im vorigen Jahr sind in Madrid die letzten Vorbereitungen für die Luzerner Wellenkonferenz getroffen worden. Diese mühseligen Vorarbeiten haben jedoch zu keinem Ergebnis geführt. Ersten Fachleuten Europas ist es nicht gelungen, einen Ausweg aus der völlig verfahrenen Situation zu finden; ein zweckmäßiges Zusammenarbeiten aller europäischen Sendegesellschaften ist nicht erreicht worden.

Die Ursache des Scheiterns der Luzerner Wellenkonferenz liegt jedoch noch tiefer begründet, als dies aus den Differenzen um den Kampf um ein paar Wellenlängen hervorgeht.

Es kam in Luzern zu einem Kampf zwischen England und Rußland.

In der Funkkonferenz von Washington im Jahre 1927 ist Rußland nicht eingeladen worden, und es hat sich deshalb auch nicht an die hier gefaßten Beschlüsse gehalten. England setzte seinerzeit durch, daß ein bestimmter Wellenbereich für den Schiffsverkehr freigelassen wurde. Die Russen haben jedoch auch diesen Wellenbereich für ihre eigenen Sender benutzt. Auf der Luzerner Konferenz war keine Zustimmung Rußlands zu einem Entgegenkommen zu erreichen.

Bis zu einem gewissen Grade dürften auch politische Gründe beim Kampf um die Neuverteilung der Wellen mitgesprochen haben. Rußland betreibt auf zahlreichen Wellen eine kommunistische Propaganda, die den anderen Ländern sehr unerwünscht ist. Zweifellos hat die Sowjetunion diese bequeme Propagandamöglichkeit nicht aus der Hand geben wollen. Für England ist es sehr unangenehm, daß es nicht durchsetzen konnte, daß der Wellenbereich für den Schiffsverkehr, sowie für andere Gebiete, an denen noch mehr Staaten interessiert sind, freigehalten wurde.

Bis auf weiteres wird also nach dem Scheitern der Luzerner Wellenkonferenz der **Prager Verteilungsplan** in Geltung bleiben.

Die Hoffnungen auf einen baldigen störungsfreien Empfang in Europa sind zunichte.

Vielleicht gelingt den Technikern das zu erreichen, was die Verhandlungspartner nicht durchzusetzen vermochten. Ebenso ist es aber auch möglich, daß sich auf einer späteren Konferenz mehr Bereitwilligkeit zu einem Nachgeben findet. Denn wenn die bisherige Entwicklung so weitergeht, ist mit einem weiteren Anwachsen der Störungen durch den Nachbarsender zu rechnen.

Weltgeschichte im Kalender.

Neues aus dem Gothaer Almanach für 1933.

Von Adolf Neß.

Der Gothaer Almanach liegt im hundertsiebenzigsten Jahrgang vor; in deutscher Sprache nur der bekannte Hofkalender, der die Familien der regierenden und ehemals regierenden Herrscherhäuser umfaßt, während das statistische Jahrbuch zusammen mit der genealogischen Abteilung aus wirtschaftlichen Gründen nur in französischer Sprache als „L'Almanach de Gotha" erschienen ist.

Der neue Kalender, ein anerkanntes Hilfsmittel aller maßgebenden Stellen in Politik und Wirtschaft, ist wiederum ein buntes Abbild unseres Weltgeschehens. Was sich im Jahre 1932 Wissenswertes in der Welt verändert hat, ist im „neuen Gotha" gewissenhaft und sachlich aufgeführt. Man findet Berichte über die Errichtung eines neuen Konsulats, Angaben über das Zeitungswesen, die Länge der Eisenbahnlinien und die Anzahl der Fernsprechapparate in den einzelnen Ländern, wie auch den Wortlaut der Nationalhymne der Republik Liberia und den Wappenspruch der Fürsten von Liechtenstein.

Im Fernen Osten tritt zum ersten Male die Mandschurei, der unter der Oberhoheit der Japaner errichtete neue Staat Mandschukuo, selbständig auf. Regent ist der frühere, entthronte Kaiser von China, Puji, von dem man liest, daß er der Sohn des einstmaligen Reichsverwesers, Prinzen Tchuen ist und von seinem Großonkel, dem Kaiser Küangsü, an Sohnes statt angenommen wurde. Ein zweites Mal wurde er von Kaiser Tchu adoptiert, dessen dritte Gemahlin, Tzehsi, die spätere Kaiserin-Regentin während der Revolution im November 1908 starb und als „pietätsvoll ehrerbietig strahlende Kaiserin" heilig gesprochen wurde. Bis zu seinem Urgroßvatersbruder ist das Geschlecht des neuen Regenten zurückverfolgt.

Mancherlei Veränderungen hat es in Arabien gegeben. Saud-Arabien heißt das neue Sultanat, das im September 1932 durch Vereinigung der arabischen Königreiche unter der Herrschaft Ibn-Sauds entstand. Als Herrscher über diesen durch Personalunion vereinigten Staat und seine Nebenländer ist der bisherige König des Nedschd und des Hedschas angegeben. Während alle anderen arabischen Staaten ihre Selbständigkeit bewahrt haben, steht Transjordanien als Mandatsstaat des Völkerbundes unter englischem Protektorat.

Eine Erinnerung an den Weltkrieg, ruhmvoll und schmerzlich zugleich: Auf der Südspitze der Halbinsel Gallipoli am Eingang der Dardanellen liegt der Friedhof der neuseeländischen und australischen Hilfsvölker, die beim Sturm auf Gallipoli von den Türken unter Liman Sanders zurückgeschlagen und ins Meer geworfen wurden. Sechseinhalb Kilometer lang ist dieses Reich des Todes. Durch internationales Abkommen ist es untersagt, dieser Ort des Friedens bewaffnet zu betreten oder hier seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Selbst Abordnungen, die hier-[illegible] kommen, die Gefallenen durch Kranzniederlegungen zu [illegible] haben sich diesen Bestimmungen zu fügen. Fünfzig [illegible] Beamte sorgen für die Einhaltung der Anord-[illegible]

Eine Seltsamkeit: In Mittelamerika ist zwischen der Republik Honduras und amerikanischen Gesellschaften ein Streit um die Swan-Inseln im Gange, deren größere als das „Loch der Wirbelstürme" bekannt ist. Die gesamte Bevölkerung besteht aus sieben Menschen, die Angestellte einer amerikanischen Gesellschaft sind, die diese Inseln gepachtet hat.

Im äußersten Norden, in der Beringstraße, hat man Tieren durch internationale Abkommen eine Freistatt gesichert, indem man die betreffenden Inseln als Schutzgebiete erklärte. Verschiedene wertvolle Robbenarten, alle Abarten der Füchse mit ihrem begehrten Pelzwerk und seltene Seevögel leben dort ungestört als Herren ihrer eigenen Staaten. Über eine andere Insel, auf der Tausende von Renntieren, betreut von einer geringen Anzahl Eskimos leben, wacht der amerikanische Staat.

Noch mancherlei ließe sich anführen, das im letzten Jahre die Spalten der Zeitungen füllte. Neue Regierungsbildungen, die Namen neuer Kriegsschiffe und, was es sonst noch geben mag — im „Gotha" hat es in der entsprechenden Abteilung seinen Platz gefunden.

Die St. Bernhard-Mönche in Tibet.

Von den Patres Melly und Coquoz und ihren Begleitern, die sich vor einigen Monaten nach Tibet aufmachten, um dort ein Hospiz nach dem Muster des weltberühmten Hospizes vom Großen St. Bernhard zu errichten, ist ein Brief eingetroffen, worin die Ankunft angezeigt wird. Am 1. April trafen sie am Rande jener Hochgebirgsregion ein, in der die Niederlassung gegründet werden soll. Die Patres und die beiden sie begleitenden Ordensbrüder werden einige Zeit an ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort zubringen, um sich mit der Sprache und den Sitten des tibetanischen Volkes bekanntzumachen. Zwischendurch bereiten sie die Pläne für den Bau des Hospizes vor, der außerordentliche Schwierigkeiten machen wird. Müssen doch die Baumaterialien zum Teil Tagereisen weit durch Lastträger an die Baustelle gebracht werden. Die Ordensleute hoffen aber in absehbarer Zeit mit den ersten Bauarbeiten beginnen zu können. Im fernen Asien soll dann bekanntlich das uneigennützige Werk fortgeführt werden, das der Orden jahrhundertelang am Großen St. Bernhard geübt hat.

Briefkasten der Redaktion.

M. S. 1. Wer zur Führung der Aufsicht über einen Minderjährigen verpflichtet ist, haftet dann nicht für den durch den Minderjährigen widerrechtlich verursachten Schaden, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt hat oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde. Ist Ihr Sohn ein gutartiges Kind, das im allgemeinen nicht strenge Kontrolle braucht, um keine Dummheiten zu machen, so haben Sie Ihre Aufsichtspflicht nicht verletzt, wenn Sie ihn unbeaufsichtigt spielen ließen. Sie haften also in dem Fall für den Schaden nicht. Andernfalls wird man eine Verletzung der Aufsichtspflicht und damit Verpflichtung zum Schadensersatz annehmen müssen. 2) Vorausgesetzt sogar, daß Sie verpflichtet sind, für den angerichteten Schaden aufzukommen, glauben wir, daß Sie vorläufig Ihrer Verpflichtung voll nachgekommen sind. Sie würden zu einer weiteren Leistung erst dann verpflichtet sein, wenn die Scheibe ohne besonderen Anlaß tatsächlich platzen sollte. 3. Sparen Sie sich die Kosten der Sachverständigen.

Bilanz des Morgan-„Skandals".

Die erste Erregung in der amerikanischen Öffentlichkeit über die Vernehmung des Bankgewaltigen J. P. Morgan hat sich gelegt. Spaltenlang brachten die Zeitungen Berichte über jedes Wort Morgans, und man hatte fast den Eindruck, als sollte sich aus den Arbeiten des Bankenausschusses des Senats ein neues Panama ergeben.

Prüft man jedoch mit ruhiger Überlegung die Enthüllungen, so bleibt nicht soviel übrig, daß man von einer Gefährdung der Position Morgans sprechen kann. Man darf nicht vergessen, daß den Hintergrund der Untersuchungen wie üblich Machtkämpfe bilden. Mit einem Generalangriff wollte man die Machtstellung der Privatbankiers, deren exponiertester Vertreter Morgan ist, erschüttern.

Die Tendenz des Untersuchungsausschusses war zwiespältig. Der Senatsbevollmächtigte Ferdinand Pecore versuchte zum Teil eine sachliche Untersuchung durchzuführen und Licht in manche dunklen Affären zu bringen; andererseits war das Bestreben offensichtlich, politisch propagandistische Erfolge zu erzielen. Das ist tatsächlich mit einem Coup gelungen, wenn es auch nur ein Theatercoup war. Auf den Kleinbürger, der mühselig seine letzten Groschen zusammenkratzt, um seine Steuern bezahlen zu können, hat es ungeheuren Eindruck gemacht, daß Morgan und die Teilhaber des Bankhauses Morgan in den letzten Jahren keinen Cent Einkommensteuer bezahlt haben. Diese Tatsache konnte natürlich in propagandistischem Sinne weitgehend ausgenutzt werden. Die Ärmsten der Armen werden von der Last der Steuern erdrückt, während die Hochfinanz, die immerhin noch über recht beträchtliche in die Milliarden gehende Vermögen besitzt, keine Einkommensteuer zahlt. Man hätte eigentlich erwarten müssen, daß J. P. Morgan sofort verhaftet wurde. Das ist jedoch nicht geschehen und war auch gar nicht möglich, weil keine Steuerhinterziehung vorgelegen hat. Nach dem amerikanischen Gesetz ist es zulässig, wie übrigens auch nach der Gesetzgebung zahlreicher anderer Länder, Vermögensverluste gegen das Einkommen aufzurechnen. Nach diesem System kann man allerdings mit Berechtigung sagen, daß Morgan und seine Teilhaber keinen Cent „verdient" haben; denn in den Jahren 1930, 1931 und 1932 überstiegen die Vermögensverluste, die jährlich in viele Millionen Dollar gingen, das Einkommen um ein Mehrfaches. Die letzten Steuern wurden 1929 mit 11 Millionen Dollar bezahlt.

Selbstverständlich wollte man aus dem „Skandal" der Nichtzahlung der Einkommensteuer politisches Kapital schlagen, und es ist ein Ausschuß eingesetzt worden, der eine neue Gesetzesvorlage einbringen soll, die die Aufrechnung von Vermögensverlusten gegen das Einkommen nicht mehr zuläßt. Ob jedoch ein solches Gesetz verabschiedet werden wird, muß stark bezweifelt werden.

Der zweite große Skandal, der von der amerikanischen Presse riesig aufgebauscht worden ist, war die Bestechung führender Politiker durch das Bankhaus Morgan. Dank der Stellung, die Morgan in der Öffentlichkeit einnimmt, besaß er stets nur einen kleinen, aber dafür erlesenen Kundenkreis. Zu ihm gehörten sowohl Politiker der republikanischen wie der demokratischen Partei. Vielen dieser Kunden hat das Bankhaus Morgan Aktien zu einem Preis angeboten, der beträchtlich unter dem damaligen, wenn auch spekulationsmäßig stark emporgetriebenen Kurse lag. Die Kunden haben in der Mehrzahl aller Fälle mit beiden Händen zugegriffen. Es hat nur eine einzige Persönlichkeit gegeben, die den Kauf der Aktien ablehnte. J. P. Morgan führte zu seiner Verteidigung an, daß der Besitz der betreffenden Aktien — es handelte sich um Eisenbahnaktien — für das Haus Morgan nicht opportun gewesen sei, da es sich niemals mit Spekulationen abgegeben habe. Wenn man den Kunden die Papiere zu einem niedrigeren als dem seinerzeit geltenden Börsenkurs angeboten habe, so deshalb, weil man an den Aktien, die man selbst ausgegeben hatte, keine Spekulationsgewinne erzielen wollte und weil man umgekehrt auch die Erwerber nicht in ein Risiko hineinjagen wollte. Diese Erklärung konnte Morgan mit um so mehr Berechtigung abgeben, als die „Bestochenen" keine reine Freude an den damaligen Geschenken der Bank erlebt haben. Stammaktien, die sie zu einem Preis von 20 Dollar erwarben, während sie gleichzeitig an der Börse mit 37 Dollar gehandelt wurden, erreichten zwar einen Kurs von 50 Dollar. Sie sind jedoch inzwischen bis auf einen Dollar zurückgegangen. Unter den beschuldigten Personen befanden sich die ersten Namen des Landes, so Schatzsekretär Woodin, der demokratische Führer John Naskob, der frühere Marineminister Adams, Charles Lindbergh, ja sogar der inzwischen verstorbene Präsident Coolidge, der allerdings mit Morgan erst nach Beendigung seiner Amtstätigkeit in Verbindung getreten war. Auch Norman Davis gehörte zu den Bankkunden Morgans. Gerade bei der Auskunft über die Geschäfte mit diesem bekannten Sendboten der Vereinigten Staaten nach Europa wurde jedoch größte Zurückhaltung geübt.

Eine der interessantesten Persönlichkeiten, die vom Ausschuß vernommen wurden, war der frühere Leiter der National-City-Bank, Charles Mitchell. Er hat anläßlich des Börsenkrachs im September 1929 bei Morgan einen persönlichen Kredit in Höhe von zehn Millionen Dollar aufgenommen. Dieses Geld wurde dazu benutzt, um durch Aktienkäufe die Kurse zu stützen. Mitchell, war einer der führenden amerikanischen Finanziers, die vor der Überspekulation gewarnt hatten. Aber auch er täuschte sich dann über das Ausmaß der Depression. Seine Aktienstützungskäufe wurden zu früh durchgeführt. Wohl standierte eine Zeitlang das Kursniveau; dann aber traten neue erhebliche Verluste ein. Noch heute schuldet Mitchel Morgan 5,8 Millionen Dollar.

Über Mitchell erkennt man auch die wahren Ursachen der Untersuchung gegen Morgan. Man sucht nach Schuldigen für den Börsenkrach von 1929 und die sich daran anschließenden Bankzusammenbrüche. In dem Kampf zwischen den Privatbankiers und den Federal Reserve-Banken haben die Privatbankiers im Augenblick die ungünstigere Stellung. Aber trotz aller Enthüllungen wird man sich davor hüten, Morgan zu stürzen. Sein Fall würde zahllose Existenzen mithineinreißen, abgesehen davon, daß Morgan auch nicht so leicht zu stürzen wäre. Denn noch verfügt die Firma über ein Eigenkapital von 53 Millionen Dollar und über Depositen in Höhe von 340 Millionen Dollar. Ihr tatsächlicher Machteinfluß ist damit noch nicht charakterisiert. Er läßt sich in Zahlen kaum ausdrücken. Der amerikanischen Wirtschaft wäre jedenfalls mit einem Sturz Morgans nicht gedient. Der große Skandal wird sich deshalb in Kürze im Sande verlaufen. **J. S.**

Der Abbruch des Münchener Gesellentages.

Der Katholische Gesellentag in München ist bekanntlich vorzeitig auf Grund einer Anordnung der politischen Polizei abgebrochen worden. Die Gesellentagsleitung veröffentlicht dazu eine Erklärung, der wir folgendes entnehmen:

Auf unserer Münchener Reichsgesellentagung hat ein tragischer Schatten gelegen. Der Gesellenverein ist ein sozialer und ein religiöser Verein. Er ist kein politischer, erst recht kein parteipolitischer Verein. Der Gesellenverein ist ein Volksverein, der aus deutschem Wesen kommend und in Deutschland seine Hauptverbreitung besitzend, sich der religiösen Berufserziehung, der fachlichen Ertüchtigung und der sozialen und ständischen Selbsthilfe widmet. Diese Ziele und seine seit 80 Jahren segensreich bewährte Tätigkeit stehen jenseits aller Parteipolitik. Besonders der Deutsche Zentralverband innerhalb des übernationalen Katholischen Gesellenvereins hat es öfters abgelehnt, daß diese völkische und christliche Erziehungsarbeit parteipolitischen Zwecken dienstbar gemacht werde. Die Leitung des Katholischen Gesellenvereins hat sich mehr als einmal in aller Form dagegen gewandt, das katholische Gruppen zu parteipolitischen Wehrverbänden gemacht wurden. Besonders hat die Leitung des Gesellenvereins sich in den letzten Jahren in aller Form gegen die Heranziehung von Gesellenvereinsmitgliedern zur „Bayernwacht," „Badenwacht", „Kreuzwacht" und ähnlichen Dingen gewehrt. Dies geschah aus grundsätzlicher Einstellung und sodann auch aus gesundem Selbstbewußtsein der eigenen Organisation gegenüber solchen neuen parteipolitischen Gebilden. Diese ablehnende Haltung gegenüber „Bayernwacht" und verwandten Formationen hat man der Leitung des Gesellenvereins seitens des politischen Katholizismus stark verübelt, was auf der anderen Seite nicht gehindert hat, daß man sich bei Aufrufen, besonders bei Wahlaufrufen, einfach des Namens des Gesellenvereins bediente, ohne die Leitung manchmal überhaupt gefragt zu haben, wie das z. B. bei einem Aufruf zur letzten Reichstagswahl ohne Wissen und Willen der Gesellenvereinsleitung geschehen ist. Es ist angesichts dieser Feststellungen natürlich als besonders tragische Entwicklung anzusehen, daß der Gesellentag an den Folgen leiden mußte, die aus der in Bayern in besonderem Maße erfolgten Zuspitzung zwischen Bayerischer Volkspartei und Nationalsozialismus resultierten.

Wir haben den Gesellentag trotz der Schwierigkeiten und Beschränkungen, die kurz vor seinem Beginn wirksam wurden, dennoch nicht abgeblasen. Es wäre einfacher gewesen und hätte weniger Nerven gekostet, auf ihn zu verzichten. Wir wollten aber, trotz aller Widerstände, an dem einmal beschrittenen Wege ehrlich festhalten, nämlich an der Herbeiführung eines persönlichen und fruchtbaren Verhältnisses zwischen den sozialen Kräften des Katholizismus und den nationalen Kräften des neuen Deutschland. Auch schien uns der innere Gehalt und die moralische Kraft des Gesellentagsprogramms, insbesondere die großen Kundgebungen: „Gott und Volk", „Volk und Stand", „Stand und Staat" so bedeutsam, daß wir zu ihrer Verwirklichung die auferlegten Opfer auf uns nahmen. Der Deutsche Gesellentag in München hat ein katholisch-völkisches Programm entwickelt und zu deutschen Weihestunden geführt, die nicht so leicht im Herzen der katholischen Welt verlöschen werden. Man muß schon Jahrzehnte und Generationen in der Geschichte des deutschen Katholizismus zurückgehen, ehe man eine so inhaltreiche und künstlerisch gewaltige katholisch-deutsche Kundgebung trifft. Hinzu kommt das berufene Urteil hoher Gäste, sowohl des katholischen Lebens als der neuen Deutschlands, die dem Programm und der Gestaltung des Gesellentages stärkste Anerkennung in diesen Tagen gezollt haben. Dieser Gesellentag, welcher den nationalen Gedanken im deutschen Wesen erstrahlen ließ, ist nicht das Ergebnis eines konjunkturellen Anschlusses, sondern die Frducht der Arbeit eines ganzen Jahres. Jeder Teilnehmer der Kundgebung hat sich überzeugen können von der ungemein sorgfältigen Vorbereitung und Durchgestaltung der großen Chorwerke und des ganzen gedankentiefen Gesellentagsprogramms. Das läßt sich nicht in wenigen Monaten aus dem Boden stampfen und insbesondere ist die innere Anteilnahme der Tausenden von Gesellen an diesen großen Tagen die Krönung einer bis ins letzte Dorf vorgetriebenen Vorbereitung.

Wir haben trotz alledem das Vertrauen, daß das Wort wahr werde, das der Vizekanzler auf der Abendkundgebung vor den Gesellen aussprach, nämlich das Wort von der freien Mitarbeit der deutschen Katholiken am neuen Reich. Wir möchten an diesem Glauen festhalten und an dem Versuch. den Brückenschlag zwischen katholischer Überzeugung und dem neuen Deutschland zu vollziehen — trotz allem in diesen Tagen. Wir denken an das Wort des Gesellenvaters: „Wir sind so gut vaterländisch wie der beste Patriot und wenn wir Wünschensgewalt hätten, der erste Wunsch, der das Vaterland beträfe, wäre, daß wir endlich und zwar im Herzen einig wären."

*

Eine amtliche Erklärung.

Von zuständiger amtlicher Stelle wird in diesem Zusammenhang noch folgende Mitteilung herausgegeben:

„Anläßlich des katholischen Gesellentages in München hat sich herausgestellt, daß zurzeit die Abhaltung derartiger Veranstaltungen nicht als zweckmäßig angesehen werden kann. Daß die katholischen Gesellen auf den Kundgebungen dieser Tagung das Bekenntnis zum neuen Staat und Reich zum Ausdruck gebracht haben, sei dabei gern anerkannt. Wenn trotzdem der Verlauf der Tagung die Bedenken gerechtfertigt hat, die gegen eine Genehmigung bestanden, so hat sich damit gezeigt, daß die Zeit für solche Veranstaltungen noch nicht reif ist."

*

Verbote.

Berlin, 14. Juni. (Eigene Drahtmeldung). Der Reichsinnenminister hat die Einführung von Faust-Handfeuerwaffen aus dem Auslande aus sicherheitspolitischen Gründen bis auf weiteres verboten.

*

Dresden, 14. Juni. (Eigene Meldung). Das sächsische Ministerium des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 den „Wehrwolf" samt seinen Unterverbänden für das Gebiet des Freistaates aufgelöst und verboten. Das Vermögen der aufgelösten Verbände ist zu beschlagnahmen und sicherzustellen. Etwaige Geschäftsstellen sind zu schließen. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Verbände betätigt, die aufgelösten Verbände auf andere Weise unterstützt, oder den organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird bestraft. Die aus dem „Wehrwolf" hervorgegangene „Schwarze Brigade Sachsen" wird von dieser Verordnung nicht berührt.

*

Oberste Reichsleitung der NSDAP.

Berlin, 14. Juni (Eigene Drahtmeldung). Der Führer der NSDAP., Reichskanzler Adolf Hitler, hat angeordnet, daß eine Reihe bisheriger Amtsleiter der Partei künftighin den Titel Reichsleiter tragen und die oberste Reichsleitung der Partei bilden sollen.

*

Das doppelte Gesicht der SPD.

Berlin, 14. Juni. (Eigene Drahtmeldung). Die Reichstagsfraktion der SPD. hat sich scharf dagegen verwahrt, daß die nach Prag ausgewanderten ehemaligen Parteiführer sich dort als „Reichsleitung der SPD." bezeichnen. Es soll die Absicht bestehen, die Leiter des Prager Bureaus, darunter Wels, Breitscheidt, Stampfer und Vogel, aus der Partei auszuschließen.

Polizei! Polizei!

Sienkiewicz ist in Gefahr?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie dem „ABC"-Blatt aus Lemberg gemeldet wird, fand neulich im dortigen Verein der polnischen Lehrerschaft eine Versammlung statt, in der ein höherer Beamter des Unterrichtsministeriums ein Referat über den **polnischen Sprachunterricht in den Minderheitenschulen, insbesondere in den ukrainischen Schulen** gehalten hat. Zum Schlusse des Referats hat der Vertreter des Unterrichtsministeriums die These aufgestellt, **es sei erforderlich, sowohl in den ukrainischen als auch in den polnischen Schulen die Lektüre der Werke von Sienkiewicz, besonders aber des geschichtlichen Epos: „Mit Feuer und Schwert" abzuschaffen.** Der Referent begründete diese Forderung damit, daß „diese Lektüre die Seele der polnischen Jugend verderbe und unnötigerweise das ukrainische Nationalgefühl verletze".

In der Aussprache, die sich über das Referat entwickelte, ergriff der Referent nochmals das Wort und machte die ergänzende Bemerkung, daß er, wenn er zwischen dem Vertreter des Adels, dem Fürsten Jeremi Wisniowiecki (einer der Hauptgestalten des Sienkiewicz-Romans) und dem Vertreter des um seine Befreiung ringenden Proletariats, Bohdan Chmielnicki (der ukrainischen Gegengestalt in demselben Roman) zu wählen habe, **mit ganzer Seele auf der Seite des letzteren stehe."** Der Referent schloß: **„Die Polen haben ihr „Mit Feuer und Schwert" — die Ukrainer besitzen ein gleichwertiges Werk Schewtschenkos unter dem Titel: „Die Hajdamaken".**

Das „ABC"-Blatt versieht diese Meldung über die freie Meinungsäußerung eines polnischen Pädagogen und Beamten mit dem nötigen Quantum von Empörungsausrufen und verlangt „Aufklärungen" seitens der maßgebenden Faktoren. Daß das „ABC"-Blatt sich darüber entrüstet, daß ein Staatsbeamter sich zu einer nicht nationalistischen Beurteilung des künstlerisch übrigens recht bedeutenden Sienkiewicz-Werkes bekennt, nimmt nicht wunder. Aber wenn das Blatt versichert, daß die angeführte Meinung allgemeine Entrüstung in Lemberg hervorgerufen hätte, **so begeht es eine demagogische Übertreibung. Einmal wohnen in Lemberg außer Polen auch Ukrainer, die ihren Nationalhelden Chmielnicki anders sehen, als Sienkiewicz** ihn vom Standpunkt der polnischen Adelsmentalität des XVII. Jahrhunderts aus dargestellt hat. Sodann gibt es auch in Lemberg genug aufgeklärte Polen, die von nationalistischer Engherzigkeit frei sind und über einige geschichtliche und soziologische Kenntnisse und Einsichten verfügen, die außerdem die einschlägige polnische kritische Literatur über Sienkiewicz einigermaßen kennen, zu der u. a. auch der dem „ABC" bekannte und in diesem Blatte oft mit Verehrung zitierte Stanislaw Brzozowski gehört. Dieser Klassiker der polnischen literarischen Kritik hat die Schwächen der von Sienkiewicz betriebenen Geschichtsmalerei und dessen Unzulänglichkeiten in allem, was die Psychologie der von ihm geschaffenen Gestalten betrifft, schließlich die ganze wohlbekannte naive Einseitigkeit des Weltbildes des als Künstler trotzdem hochstehenden Sienkiewicz schon vor mehr als zwei Jahrzehnten erschöpfend dargelegt. Die kritischen Ansichten Brzozowskis sind heute schon Gemeingut aller literarisch Kundigen, die nationalen Geist und Vaterlandsliebe nicht mit Tendenz verwechseln. Der Beamte des Unterrichtsministeriums brauchte aber nicht unbedingt Recht zu haben. Man könnte gegen seine Ansicht einwenden, daß sie ebenfalls einseitig sei. Die Lektüre von Sienkiewicz-Romanen braucht gar nicht abgeschafft zu werden; es genügt, daß man gleichzeitig die Lektüre der kritischen Beleuchtungen dieser Romane nicht verbietet und seine Werke nicht als Geschichtsquelle oder gar als Nationalheiligtum ansieht. Aber nach der Polizei zu rufen, dazu ist kein Anlaß vorhanden, wahrhaftig nicht!

Die 40-Stunden-Arbeits-Woche nicht angenommen.

Genf, 14. Juni. (PAT). Die Internationale Arbeitskonferenz hat nach unendlich langen Diskussionen mit 69 gegen 55 Stimmen das Projekt zur Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche abgelehnt. Es wurde der Belchluß gefaßt, allen Regierungen den Vorschlag zu machen, die Zahl der Arbeitsstunden herabzusetzen. Die auf diese Vorschläge eingehenden Erklärungen sollen dazu dienen, im kommenden Jahre einen neuen internationalen Plan über die Arbeitszeit auszuarbeiten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Auch in dieser Woche zeigte der amerikanische Markt eine verhältnismäßig ruhige Haltung. Es waren wohl auch Preisschwankungen vorhanden — vorübergehend ist Chikago etwas gestiegen — jedoch im Grunde genommen waren dieselben ohne wesentliche Bedeutung. Die neuen Ernteschätzungen haben ein etwas besseres Ergebnis gezeigt. Die Witterung konnte auch die Sommersaaten etwas verbessern. Ob die Weltwirtschaftskonferenz Positives bringen wird, muß dahingestellt bleiben. Der Drang nach höheren Preisen scheint überall weiter zu bestehen und das amtliche Amerika wird gewiß alles tun, um die Preise für Weizen möglichst an die Dollargrenze heranzubringen. Auf den anderen Märkten war auch keine große Belebung zu verzeichnen. Die Aussichten der neuen Ernte in Europa werden überall als günstig bezeichnet. Japan meldete ebenfalls eine Vergrößerung seiner Weizenernte um ca. 25 Prozent. Deutscher Weizen konnte sich nicht beleben, im Gegenteil sind die Notierungen um 2—3 Mark pro Tonne zurückgegangen. Die Mühlen konnten verhältnismäßig wenig aufnehmen. Im übrigen blieben die Abschlüsse nach Rotterdam und Liverpool in demselben Verhältnis wie zur Vorwoche. In Auslandsroggen war die Situation unverändert. Dieser Artikel liegt — man kann beinahe sagen — international leblos. Deutscher Roggen war dagegen stetig im Preise. Effektive Ware konnte sich um einige Mark aufbessern. Die Unternehmungslust war jedoch an fast allen deutschen Getreidemärkten sehr gering, weil die Unsicherheit über die Gestaltung des Herbstmarktes äußerst lähmend wirkte. In Deutschland dürfen bekannterweise keine Termingeschäfte mehr getätigt werden.

Der Inlandsmarkt war für Weizen etwas aufnahmefähiger als in der vergangenen Woche. An allen Inlandsbörsen ist die Notiz um ca. 3—4 Złoty pro 100 Kilogramm gestiegen, auch die Nachfrage war von allen Seiten etwas größer. Die Mühlen haben wahrscheinlich viel von ihren Mehlvorräten verkaufen können, so daß sie wieder einiges aufnehmen konnten. Da sich die Aussichten für die neue Ernte durch das günstige Wetter gegen Ende der Woche noch mehr verbessert haben, entschlossen sich viele Produzenten, einiges von ihren Weizenvorräten abzustoßen, so daß durch das starke Angebot und die teilweise Übersättigung der Mühlen wieder im Moment eine etwas schwächere Tendenz vorherrscht. Ob dieses für Weizen endgültig die letzte Steigerung vor der Ernte ist, bleibt dahingestellt. Es läßt sich statistisch schwer feststellen, ob die noch vorhandenen Vorräte tatsächlich bis zur Ernte ausreichen werden. In vielen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß durch die immerhin noch 2 Monate währende Spanne bis zur neuen Ernte durch verschiedene Einflüsse sich die Preise noch einige Male herauf und herunter bewegen können je nach der Nachfrage und dem Angebot. — Auch in Roggen haben die Mühlen ein etwas stärkeres Interesse gezeigt, so daß die Preise um 1—2 Złoty pro 100 Kilogramm ebenfalls anziehen konnten. Da aber in letzter Zeit bekannt wurde, daß die staatlichen Getreidewerke von ihren im Inlande befindlichen Vorräten an die Mühlen Roggen abgeben, so dürfte auch für den Roggenpreis eine Grenze nach oben festliegen. — In Gerste und Hafer war die Nachfrage von seiten des Konsums etwas größer, umsomehr, da die Sommersaaten noch vor einiger Zeit recht ungünstig standen und beide Artikel konnten um ca. 1 Złoty pro 100 Kilogramm im Preise gewinnen.

Deutsche Volksbank-Bromberg

im Geschäftsjahr 1932.

Am 14. Juni fand unter Teilnahme von etwa 100 Genossen die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Deutschen Volksbank Bk. sp. z o. o., Bydgoszcz, statt.

Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß die Bank das verflossene Geschäftsjahr zu einer gründlichen Reorganisierung benutzt und infolgedessen größere Beträge zu Rückstellungen verwandt hat, so daß die Gewinn- und Verlustrechnung für 1932 mit einem Verlust von 35 000 Złoty abschließt. Zur weiteren Bereinigung der Bilanz beschloß die Generalversammlung auf Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates einstimmig, die Betriebsrücklage in Höhe von 577 000 Złoty aufzulösen und zu verschiedenen Abschreibungen zu verwenden, um die Aktiven auf ihren Zeitwert zu bringen. Eine Dividendenverteilung konnte deswegen nicht in Frage kommen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr beurteilen die Verwaltungsorgane der Bank erheblich günstiger. Die Bank hat deshalb schon jetzt den Zinssatz für die debitorischen Konten auf 2 Prozent unter den gesetzlichen Höchstzinssatz auf 8 Prozent gesenkt.

Die Genehmigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates erfolgte einstimmig.

Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Schmidt, Thöl, Seelert, Kriedte, wurden einstimmig wiedergewählt.

Lettland sperrt die deutsche Einfuhr.

Obwohl die Außenminister Deutschlands und Lettlands zurzeit in London verhandeln, hat Lettland am 14. d. M. seine Grenzen für die gesamte deutsche Einfuhr gesperrt. Diese Maßnahme wird mit der deutschen Einfuhrsperre für lettische Butter begründet, die am Montag notgedrungen von der Reichsregierung verhängt werden mußte, nachdem die Boykottbewegung gegen deutsche Waren in Lettland überhand nahm.

Der lettische Finanzminister hat allen Zollstellen Befehl erteilt, bis auf weiteres keine Waren mit deutschen Ursprungszeugnissen mehr abzufertigen. Eine Ausnahme machen nur die Maschinenteile, die von der Libauer Zuckerfabrik in Deutschland bestellt worden sind. Gleichzeitig hat der Finanzminister die Teilnahme Lettlands an der Feinkostausstellung zu Frankfurt a. M. abgesagt. Nach einer offiziellen Mitteilung des lettländischen Außenministeriums wird der deutsch-lettische Handelsvertrag durch die Buttersperre als gebrochen angesehen. Damit werden auch die Meistbegünstigungsrechte, sowie die für deutsche Waren gültigen Einfuhrkongente außer Kraft gesetzt.

*

Eine Unterbrechung der Handelsbeziehungen müßte die lettländische Wirtschaft wesentlich stärker treffen, als die deutsche. Nach einer Berechnung für das erste Semester des vergangenen Jahres hat zwar Deutschland 26,6 v. H. der lettländischen Gesamtausfuhr aufgenommen und 36 v. H. der lettländischen Gesamteinfuhr geliefert. Im Rahmen des deutschen Außenhandels dagegen spielt der Warenaustausch mit Lettland eine ziffernmäßig nur geringe Rolle. Gegenüber dem 1929 erreichten Rekordstand war die deutsche Ausfuhr nach Lettland von rund 95 Mill. RM. auf 21 Mill. im letzten Jahre gesunken. Gleichzeitig hat sich die deutsche Einfuhr aus Lettland von 70 auf 20 Mill. vermindert. Der Ausfuhrüberschuß zu Deutschlands Gunsten, der früher bestanden hat, ist also fast völlig verschwunden, und der Anteil Lettlands an den gesamten Außenhandelsumsätzen des Deutschen Reiches ist auf weniger als ein halbes Prozent zurückgegangen.

Polens Ausfuhr nach Sowjetrußland auf Grund des Sowpoltork-Planes.

In Warschau fand in diesen Tagen eine Sitzung des Vorstandes des „Polros“ statt, an welcher auch der Generaldirektor des „Sowpoltork“ in Moskau, Ingenieur Ziabicki, teilnahm. Au dieser Konferenz wurde der Import- und Export-Plan des „Sowpoltork“ für das Jahr 1933 erörtert.

Wie die halbamtliche „Iskra“-Agentur meldet, gestaltete sich die Warenausfuhr Polens nach Sowjetrußland in den ersten fünf Monaten dieses Jahres wie folgt: Polen exportierte Waren im Werte von 1 530 000 Goldrubel, d. h. etwa 40 Prozent des ganzen Jahresplanes, der etwa vier Millionen Goldrubel beträgt. Es wurden Walzerzeugnisse und Achsen für 670 000 Rubel, Zink für 475 000 Rubel, Lokomotiven für 215 000, Stahlbänder für 100 000, Manufakturwaren für 35 000, Sohlenleder für 30 000 und verschiedene andere Waren für 2000 Rubel exportiert. Augenblicklich werden folgende sowjetrussische Lieferungsverträge nach Sowjetrußland erörtert: Holzbearbeitungsmaschinen für 2,2 Millionen Złoty, elektrische Armaturen für 225 000 Złoty, Draht für 800 000 Złoty, Rindfleisch, Kalb- und Schweinefleisch und Schmalz für etwa 300 000 Złoty. Es liegen ferner Lieferungsaufträge für Manufakturwaren, Sohlenleder, Dieselmotoren usw. vor.

Was die Einfuhr sowjetrussischer Waren nach Polen anbelangt, so sieht der Plan des „Sowpoltorks“ eine Einfuhr nach Polen von etwa 2,2 Millionen Rubel vor. Bis dahin sind bereits Waren im Gegenwerte von fast 500 000 Rubel nach Polen eingeführt worden.

Die Entwicklung der Preis- und Produktionsverhältnisse

in der heimischen Landwirtschaft.

(Schluß.)

Die in Tabelle I. angeführten Daten könnten jedoch immer noch den Eindruck erwecken, als wären der Landwirtschaft durch den Preisrückgang ihrer Bedarfsartikel gewisse Erleichterungen geschaffen worden. Daß dies nur in sehr beschränktem Umfange zutrifft, tritt erst dann in Erscheinung, wenn man anstelle der einzelnen Preise sich die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Produkte vor Augen hält. So zeigt z. B. Tabelle II, daß im Jahre 1929 der Landwirt für den Erlös aus 1 Zentner Weizen ungefähr 1,20 Zentner Kalksalpeter kaufen kann, während er im Jahre 1932 ebenfalls für den Ertrag von 1 Zentner Weizen nur ungefähr 0,70 Zentner Kalksalpeter erhält.

Alle weiteren Gegenüberstellungen der landwirtschaftlichen Produkte zeigen ein ähnliches Bild, das im Vergleich zwischen landwirtschaftlichen Produkten einerseits und rein industriellen Erzeugnissen andererseits ganz besonders scharf in Erscheinung tritt. Wenn im Jahre 1929 mit dem Erlös aus 1 Zentner Mastschweine 1290 Stück Ziegel, im Jahre 1932 dagegen nur 660 Stück Ziegel gekauft werden können, dann sind zwar die Ziegeln, wie Tabelle I gezeigt hat, gegenüber dem Stande von 1929 in ihrem Preise um 21 Prozent zurückgegangen, für die Landwirtschaft sind sie dagegen um etwa 100 Prozent teurer geworden, da im Jahre 1932 annähernd die doppelte Menge aufgewendet werden muß, wie im Jahre 1929, um dieselbe Stückzahl zu erhalten.

Umgekehrt berechnet würde Tabelle II ergeben, daß man für 1 Pfund eines Gemisches von Sojaschrot, Sonnenblumenkuchen und Erdnußkuchenmehl im Jahre 1929 den Erlös von 7 Pfund Butter braucht, im Jahre 1932 dagegen die Einnahme von 13 Pfund Butter. Nimmt man im großen Durchschnitt an, daß zur Herstellung von 1 Pfund Butter 15 Liter Milch gebraucht werden, dann besagt diese Gegenüberstellung, daß man im Jahre 1929: 105 Liter, im Jahre 1932 annähernd 200 Liter braucht, um mit deren Erlös 1 Zentner des erwähnten Kraftfuttergemisches kaufen zu können. Auf Grund der in diesen Futtermitteln enthaltenen Nährstoffe, besonders des verdaulichen Eiweißes, ist es möglich, im günstigsten Falle bei Verfütterung an Rindvieh durch 1 Pfund dieses Kraftfuttergemisches eine Milchmehrproduktion von $1^1/_2$ Liter zu erzielen, bzw. mit 1 Ztr. des Kraftfuttergemisches 150 Liter Milch. Solange also 1 Zentner dieses Futtermittels genau so teuer ist, wie 150 Liter Milch, sind die Kosten für das Futter durch die Mehrproduktion gerade gedeckt. Diese Zusammenhänge bedeuten, daß im Jahre 1929 bei Verfütterung von 1 Zentner dieses Futtergemisches nach Abdeckung der Futterkosten ein zusätzlicher Gewinn aus der Milchproduktion von 50 Litern geblieben ist, während im Jahre 1932 bei einer derartigen Verwendung von Kraftfutter je Zentner Kraftfuttergemenge der Erlös von etwa 50 Liter Milch zugesetzt werden mußte. Diese Preisverhältnisse haben ihren Ausdruck darin gefunden, daß, ähnlich wie bei den Düngemitteln, auch der Zukauf von Kraftfuttermitteln seitens der Landwirtschaft ganz erheblich nachgelassen hat.

Es waren zu erhalten

für	1929		1932
1 Ztr. Weizen	1,19 Ztr.	Kalksalpeter	0,68 Ztr.
1 „ Schweine . .	7,80 „	Gerste.	5,32 „
1 „ Butter	12,73 „	Sojaschrot, Erdnußkuchenmehl, Sonnenblumenkuchen. . . .	11,38 „
1 „ Hafer, Gerste Roggen. . . .	7,58 „	Kohle	5,15 „
1 „ Weizen	1,52 „	Stabeisen, Roheisen	0,97 „
1 „ Schweine . .	1290 Stck.	Ziegel	660 Stück
1 Pfd. Butter	64 Gr.	Wolle.	45 Gr.
1 Mdl. Eier.	5,24 Ltr	Petroleum	2,3 Ltr.
1 „ „	4,9 Pack	Streichhölzer	1,5 Pack

Betrachtet man die Entwicklung der Aufwendungen für Löhne und soziale Lasten im Vergleich zu den Preisen für landwirtschaftliche Produkte (Tabelle III) so ergibt sich hierbei ebenfalls, daß beispielsweise das gesamte Budget eines Deputanten im Jahre 1929: 1305 Złoty beträgt, im Jahre 1932 dagegen nur 943 Złoty. Diese scheinbar erhebliche Lohnverbilligung verwandelt sich jedoch in ihr Gegenteil, wenn auf Grund der Preise für landwirtschaftliche Produkte festgestellt werden muß, daß dies Gesamtbudget im Jahre 1929 dem Wert von 60 Zentner Weizen oder 90 Zentner eines Gemisches von Roggen, Gerste und Hafer oder 11 Zentner Mastschweine entspricht, im Jahre 1932 dagegen den Erlös aus 77 Zentner Weizen, 100 Zentner Roggen, Gerste und Hafer, bzw. 20 Zentner Mastschweine erfordert. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch bei den anderen Arbeiterkategorien, bei denen gleichfalls die absoluten Zahlen eine ganz beträchtliche Verbilligung aufzuweisen scheinen, während im Verhältnis zu den landwirtschaftlichen Produktenpreisen eine mehr oder minder starke Verteuerung im Jahre 1932 gegenüber dem Jahre 1929 zu verzeichnen ist. Auch bei den Soziallasten steht dem Absinken der absoluten Beträge die Tatsache gegenüber, daß die Landwirtschaft steigende Mengen ihrer Produkte hergeben muß, um den Anteil des Arbeitgebers an sozialen Lasten aufzubringen.

Der Wert des Gesamtlohnes für einen	betrug zł		entsprach dem Wert von					
			Ztr. Weizen		Ztr. Roggen Gerste, Haf.		Ztr. Mastschweine	
	1929	1932	1929	1932	1929	1932	1929	1932
Deputanten	1305	943	60	77	90	110	11	20
Scharwerker u. b.	639	450	29	35	[illegible]	46	5	9
Freiarbeiter	1172	822	54	67	81	87	10	17
Saisonarbeiter	1065	687	48	56	74	73	9	14
Der Anteil des Arbeitgebers an den Soziallasten eines								
Deputanten	82	51	3,9	4,1	5,7	5,4	0,7	1,1
Scharwerkers	35	25	1,6	2,0	2,4	2,6	0,3	0,5
Freiarbeiters	56	50	2,6	4,1	3,9	5,3	0,5	1,0
Saisonarbeiters	49	38	2,2	3,1	3,4	4,1	0,4	[illegible]

Um die absolute und auch relative Belastung der Landwirtschaft durch Löhne, Soziallasten und Steuern zu erläutern, ist in Tabelle IV der Gesamtaufwand für diese 3 Posten zusammengestellt. Um hierbei Vergleiche ziehen zu können, ist bei gutem Boden ein Leutebesatz je 100 Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche von 1,5 Deputanten und 2,5 Scharwerkern für 1 ganzes Jahr, sowie 2 Saison- oder Freiarbeitern für $^1/_2$ Jahr angenommen, bei leichtem Boden ein Leutebestand je 100 Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche von 1 Deputanten und 1,5 Scharwerker für 1 ganzes Jahr, sowie 1 Saison- oder Freiarbeiter für das Sommerhalbjahr. In gleicher Weise sind für die Steuern Durchschnittssätze von 12 Złoty je Morgen bei gutem Boden, bzw. 8 Złoty je Morgen bei leichtem Boden angenommen. Hierbei ist ganz besonders darauf hinzuweisen, daß im Gegensatz zu fast allen anderen Aufwendungen der Landwirtschaft, die zumindest absolut in den letzten Jahren im Preise nachgelassen haben, die Steuern nach wie vor ihre alte Höhe behalten haben. Erschwerend tritt hier noch hinzu, daß die Behandlung seitens der Steuerbehörden insofern sehr ungleichmäßig ist, als bei einem Teil der Betriebe sämtliche Steuern evtl. zwangsweise eingezogen werden, während ein anderer Teil der Wirtschaften jahrelange Rückstände aufweisen kann, ohne scheinbar besonders behelligt zu werden.

Zum Verständnis der in der Tabelle angegebenen Zahlen sei darauf hingewiesen, daß die für Löhne angegebenen Daten das Gesamtbudget der erforderlichen Arbeiter darstellen, d. h., daß darin neben dem Bar- und Deputatlohn auch der Wert für Deputatland, freie Wohnung, Viehhaltung usw. enthalten ist, wie er von Zeit zu Zeit von den Behörden bekannt gegeben wird.

Werden für den Getreidebau Durchschnittserträge von 14 Zentner je Morgen bei gutem Boden bzw. 9 Zentner je Morgen bei leichtem Boden angenommen, so ergibt sich, daß die Gesamtaufwendungen für Löhne, Soziallasten und Steuern bei gutem Boden von 6135 Złoty im Jahre 1929 auf 4629 Złoty im Jahre 1932 absinken, daß jedoch dafür im Jahre 1929 die Gesamternte von 20 Morgen, im Jahre 1932 die Ernte von 31 Morgen Getreidebau hergegeben werden muß. Bei leichtem Boden ist die Belastung insofern noch schwerer, als trotz des Abgleitens der absoluten Zahlen von 3783 Złoty im Jahre 1929 auf 2876 Złoty im Jahre 1932 statt 25 Morgen im Jahre 1929 nunmehr annähernd 34 Morgen Getreidebau im Jahre 1932 allein für die genannten Zwecke erforderlich sind.

Zu der an sich schon schweren steuerlichen Belastung kommt noch hinzu, daß gerade jetzt zurzeit der schwersten Wirtschaftsdepression seitens des Staates Steuer- und Rentenrückstände aus früheren Jahren mit besseren Wirtschaftsverhältnissen zusätzlich zwangsweise eingezogen werden.

Die Entwicklung der Preise und Preisverhältnisse zeigt eindeutig, daß die Landwirtschaft kaum mehr imstande ist, durch Selbsthilfemaßnahmen die Krisis zu überwinden, sondern daß dieselbe nachhaltig behördlicherseits unterstützt werden muß, wobei es als wesentliche moralische Hilfe zu werten wäre, wenn der Staat unter Berücksichtigung der Krisenverhältnisse in der Landwirtschaft seine eigenen Forderungen herabsetzen, dieselben gleichmäßig einziehen und hierbei die schwierige Lage der landwirtschaftlichen Betriebe nicht außer acht lassen würde.

Der Gesamtaufwand je 100 Mrg. landw. genutzter Fläche für	betrug				entsprach dem Wert von								erforderte .... Mrg.			
	b. gut. Boden		b. leicht. Bod.		Ztr. Weizen b. gut. Boden		Ztr. Roggen Hafer, Gerste b. leicht. Bod.		Ztr. Mastschweine b. gut. Boden		Ztr. Mastschweine b. leicht. Bod.		b. gut. Boden 14 Ztr. Mrg.		b. leicht. Bod. 9 Ztr. Mrg.	
	1929	1932	1929	1932	1929	1932	1929	1932	1929	1932	1929	1932	1929	1932	1929	1932
Löhne [1])	4673	3246	2823	1965	214	264	194	208	40	68	24	41	15,3	23,4	18	23,1
Soziallasten (Anteil d. Arbeitgeb.)	262	183	160	111	12	15	11	12	2	4	1	2	0,9	1	1,2	1,3
Steuern [2])	1200	1200	800	800	55	98	55	85	10	25	7	17	4	7	6,2	9,4
	6135	4629	3783	2876	281	377	260	305	52	97	32	60	20,2	31,4	25,4	33,8

[1]) Bei gutem Boden: 1,5 Deputant, 2,5 Scharwerker (1) Jahr, 2 Saison- oder Erdarbeiter, $^1/_2$ Jahr (Sommer)
„ leicht. „ 1 „ 1,5 „ (1) 1 „ „ „ $^1/_2$ „
[2]) bei gutem Boden: 12 zł (Mrg.)
„ leicht. „ 8 zł (Mrg.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 16. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 14. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,43 bis 57,57, bar 57,48—57,59, Berlin: Ueberweisung 47,20—47,00, Wien: Ueberweisung 78,85, Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,18.

Warschauer Börse vom 14. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,50, 124,81 — 124,19, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,20, 359,10 — 357,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,45 — 30,15, Newyork 7,38, 7,42 — 7,34, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,16, 172,59 — 171,73, Tallin —, Wien —, Italien 46,55, 46,78 — 46,32.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,85.

Berlin, 14. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,506—3,514, London 14,34—14,38, Holland 170,08—170,42, Norwegen 72,38 bis 72,52, Schweden 73,78—73,92, Belgien 59,09—59,21, Italien 22,07 bis 22,11, Frankreich 16,61—16,65, Schweiz 81,62—81,78, Prag 12,64 bis 12,66, Wien 46,95—47,05, Danzig 82,52—82,68, Warschau 47,35 bis 47,55.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,30 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 30,00 Zł., 100 Schweizer Franken 171,48 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł., 100 deutsche Mark 195,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,22 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 356,80 Zł.

Produktenmarkt.

Warschau, 14. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 19,50—20,00, Einheitsweizen 37,00 bis 38,00, Sammelweizen 36,00—37,00, Einheitshafer 15,50 bis 16,00, Sammelhafer 14,50—15,00, Grützgerste 15,00—15,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 57,00 bis 62,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 52,00—57,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 47,00—52,00, Weizenmehl 3. Sorte 22,00—32,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 23,00 bis 25,00, Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 11,50—12,50, mittlere 10,50—11,50, Roggenkleie 11,50—12,50, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken —,—, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 841 to, davon 282 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	34.00—35.00	Raps	—.—
Roggen	17.00—17.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.25—14.75	Senf	50.00—56.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.75—15.50	Blauer Mohn . .	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose . .	1.75—2.00
Hafer	12.75—13.25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt . .	2.00—2.25
Roggenmehl (65%) .	26.00—27.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose . . .	1.75—2.00
Weizenmehl (65%) .	52.00—54.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt . .	2.00—2.25
Weizenkleie . . .	9.50—10.50	Heu, lose	4.75—5.25
Weizenkleie (grob) .	10.75—11.75	Heu, gepreßt . . .	5.25—5.75
Roggenkleie . . .	10.75—11.50	Netzeheu, lose . . .	5.25—5.75
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt .	6.25—6.75
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48% .	—.—
Viktoriaerbsen . .	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen . .	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen . .	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln . .	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, Weizen 45 to, Gerste 22 to, Roggenmehl 30 to, Weizenkleie 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Mahlgerste und Hafer ruhig, für Weizen, Roggen- und Weizenmehl fest.

Berliner Produktenbericht vom 14. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 193,00—195,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 165,00 bis 175,00, Hafer, märk. 136,00—141,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,75—27,00, Roggenmehl 20,75—22,85 Weizenkleie 9,10—9,30, Roggenkleie 9,10—9,25, Raps —,—, Viktoriaerbsen 23,50—29,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—21,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,25—14,00, Lupinen, blaue 9,50—10,70, Lupinen, gelbe 12,75—13,75, Serradella, neue —,—, Leinkuchen —,—, Trockenschnitzel 8,50—8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg —,—, loco Stettin —,—, Kartoffelflocken 13,20—13,40.

Gesamttendenz: ruhig.